Freitag, 9. Oktober 1908. Weit über 3500 zahlende Abonnenten! Nr. 236. Dritter Jahrgang.

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold
Für die Inserate verantwortlich: Walter Kraus
beide in Aue i. Erzgeb.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Insertionspreis: Die siebengespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Gesetzentwürfe zur Strafprozeßreform sind vom Bundesrat an die zuständigen Ausschüsse verwiesen worden. (S. pol. Tgesch.)

•

Bürgermeister Dr. Schücking hat während der Dauer der Disziplinaruntersuchung seine Suspension beantragt.

•

Die Unruhen im mittleren Deutsch-Ostafrika sind jetzt völlig unterdrückt.

•

Albanien hat sich, einer Meldung aus Triest zufolge, für unabhängig erklärt. (S. Leitart. u. Tel.)

•

Dem Studentenstreik an der Petersburger Universität haben sich die Universitäten Moskau und Dorpat angeschlossen.

Die Heere der Türkei und Bulgariens.

Zu der Krisis auf dem Balkan haben der englische Premierminister und der Minister des Aeußern das Wort ergriffen. Die Idee einer Konferenz wird in Paris und London jetzt weniger enthusiastisch begrüßt. In Sofia ist eine ruhigere Stimmung eingekehrt. Doch dauern die Kriegstreibereien fort. In Serbien fordert man nach wie vor den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, auch in Montenegro droht man mit Gewaltmaßregeln.

Bulgarien und die Türkei würden im Falle eines Krieges mit ungleichen Kräften in den Streit ziehen. Das bulgarische Heer ist im Kriege in neun Infanterie-Divisionen zu zwei Brigaden gegliedert. Die Division bildet die Kampfeinheit und darum ist sie mit allen jenen Anstalten und technischen Truppen versehen, die in anderen großen Armeen bei den Armeekorps zur Aufstellung gelangen. Außer einer selbständigen Kavalleriedivision befindet sich die Reiterei demgemäß bei den Infanteriedivisionen, und auch die Pioniere und die Sanitätsanstalten werden von der Division aus geleitet und verwendet. An Artillerie befindet sich bei jeder Division ein Artillerieregiment zu drei Abteilungen mit je drei Batterien. Eine Gebirgs-Artilleriebrigade zu 6 Abteilungen à 3 Batterien ist für besondere Aufgaben bestimmt, die sich wohl im Kriegsfall auf eine Verwendung im Balkangebirge beschränken dürfte. An besonderen Formationen besitzt die bulgarische Armee noch ein Garde-Kavallerieregiment, drei Festungsartillerie-Bataillone, ein Haubitzregiment und die notwendigen technischen Truppen. Im Kriege können im ganzen als streitbare Truppen aufgestellt werden: 216 Bataillone, 56 Eskadrons, 185 Batterien und 35 Festungsartillerie-Kompagnien, zusammen etwa 212 000 Mann, 7800 Reiter und 624 Geschütze.

Für die Art der Kriegsgliederung der türkischen Armee fehlt jeder Anhaltspunkt, denn eine auch nur annähernd richtige Orientierung dazu bietet nicht einmal die Gliederung des Heeres im Frieden. Kein Führer einer größeren Friedenseinheit kann im voraus wissen, ob er die ihm im Frieden unterstellten Truppen in der gleichen Zusammensetzung nach Brigaden oder Divisionen im Kriege befehligen wird. Denn schon im Frieden schieben sich die Redif-(Landwehr-)Formationen in die Einheiten des stehenden Heeres ein, und es kommt sogar vor, daß Regimentsverbände zerrissen werden, nur um eben einem zur Hand befindlichen Bataillon oder einer Eskadron einen taktischen Unterschlupf zu gewähren. Es bleibt auch fraglich, ob etwa für einen Krieg eine feste Ordre de bataille überhaupt aufgestellt ist. Gerade im Hinblick auf die türkischen Heeresverhältnisse darf man wohl das Wort anwenden: Alles fließt, denn Veränderungen in der Zusammensetzung der Verbände treten jeweils von Fall zu Fall, unmittelbar, ohne Rücksicht auf einen einheitlichen Plan ein. Soweit die Kenntnis von der Zusammensetzung des Heeres im Frieden reicht, lassen sich die Heereskörper der ottomanischen Armee ungefähr wie folgt gliedern: 20 Nizam-(Linien-)Divisionen haben nominell einen Gefechtsstand von je 13 600 Mann, 150 bis 600 Reitern, 18 bis 46 Geschützen, wahrscheinlich in der Wirklichkeit aber nur von 12 000 Mann und nur 200 Reitern und höchstens 24 Geschützen. Hieran schließen sich 24 Redif-(Landwehr-)Divisionen mit einer Sollstärke von ca. 12 000 Mann, höchstens 400 Reitern und 18 bis 48 Geschützen. Schon der große Spielraum, der zwischen der nominellen Stärke und der zu erwartenden Gefechtskraft der taktischen Einheiten besteht, gibt ein Bild von der mangelhaften Organisation des Heeres. Elf Redif-Divisionen, die etwa unserem Landsturm entsprechen, sollen je 12 000 Mann im Kriege umfassen. An Reitertruppen besitzt die Türkei sechs Kavalleriedivisionen zu drei Brigaden mit je zwei Regimentern zu fünf Eskadronen. Außerdem bestehen sechs Garde-Kavallerieregimenter. Das Garde-Zuaven-Regiment wird wohl auch im Kriege um die Person des Sultans verbleiben. Die Summe der Streitkräfte im Kriege dürfte, soweit sie in Europa verwendet werden können, betragen: 600 Bataillone, 240 Eskadrons, 170 Batterien, dann 16 bis 20 technische Kompagnien, zusammen 480 000 Mann, 22 000 Reiter und 984 bis 1056 Feld- und Gebirgsgeschütze.

Die militärische Bewertung der beiden Armeen ist aus dem Grunde besonders heute erschwert, weil seit dem bulgarisch-serbischen Kriege das bulgarische Heer einer durchgreifenden Reform unterzogen wurde, und auch seit dem letzten Kriege der Türkei gegen Griechenland die Verhältnisse sich dort merklich verschoben haben. Für den Wert der bulgarischen Armee spricht ihre gute Ausbildung und das prächtige Material, endlich der offenkundige Eifer, mit dem der Dienst von den höchsten bis zu den geringsten Führern gehandhabt wird. Zudem auch haben die Bulgaren im Krieg gegen Serbien gezeigt, daß sie tapfer und schneidig sind, und daß sie auch Ausdauer und Zähigkeit im Felde besitzen. — Die türkische Armee in ihrer desolaten Verfassung und Organisation bringt vor allen Dingen ihre Kriegserfahrung in den Kampf mit. Als wichtigstes Moment aber darf der Umstand gelten, daß das türkische Soldatenmaterial wohl mit zu dem besten der Welt zählt. Was der türkische Nizam an Widerstandsfähigkeit gegen die Fährnisse des Krieges leistet, ist bewunderungswürdig, und wie er mit einem Stück trockenen Brotes tagelang alle Strapazen willig erträgt, das gibt ihm allein schon die Grundlage einer ganz außerordentlichen Verwendbarkeit im Kriege. Ich war einmal Zeuge einer Szene im Sandschak Novibazar, wo ein hoher österreichischer Heerführer eine türkische Patrouille auf dem Marsche beobachtete, und den ihn begleitenden Offizier sagte: Sehen Sie, meine Herren, das sind Soldaten, — so knieweich und salopp, so abgerissen und bedürfnislos, aber dabei doch ganze Kerls!! — Jedenfalls werden sich, wenn es zum Schlagen kommen sollte, zwei Machtfaktoren von ganz hervorragenden militärischen Eigenschaften gegenüberstehen.

•

Inzwischen mehren sich die Wirren, es führt zu einer reinen Umwälzung auf dem Balkan. Heute ist über den

Abfall Albaniens von der Türkei

zu berichten. Die Türkei scheint einer völligen Dezimierung

Kreisel und Diabolo.

Ein sehr altes und ganz neues Spiel. — Von **Th. C. Paul.**

Nachdruck verboten.

In den jetzigen schönen Herbsttagen gibt es in ganz Europa kaum ein Kind, das nicht Diabolo spielt. Unsere Leser kennen daher wohl alle diesen in Gestalt eines Sanduhrglases doppelkonisch geformten Teufelskreisel, der durch regelmäßiges Auf- und Niederbewegen einer an zwei mehr oder weniger eleganten Stöckchen befestigten Schnur in rotierende Bewegung gesetzt, mit der Schnur hochgeschleudert und — wenn der Spieler oder die Spielerin geschickt ist — wieder mit derselben Schnur aufgefangen wird. Mit einer beispiellosen Schnelligkeit hat sich das Diabolospiel leider über den ganzen europäischen Kontinent verbreitet. Vor einigen Jahren erst wurde das Spiel mit seinem verblüffend einfachen Spielgerät in Frankreich oder Italien — es ist nicht genau festzustellen — erfunden, und heute ist es bei hoch und niedrig in der Stadt wie auf dem Dorfe, nicht nur bei jung, sondern auch schon bei alt verbreitet. Ich sah vor einigen Wochen auf einer Reise die Rangen Berlins wie die süßen Kleinen der französischen Hauptstadt ebenso Diabolo spielen wie die englischen und italienischen Backfische und Jünglinge in den vornehmen Fremden-Karawanserein des Ober-Engadin. Ja, das Spiel, das nicht ungefährlich ist, weil der Diabolokreisel einem ahnungslosen Straßenpassanten ebenso auf die Nase oder in die Augen fliegen kann, wie der spitze, schnell vorgestreckte Diabolostock, ist bereits in mehreren Orten von der Polizei für die Straße verboten worden, so unter anderem in der Stadt Schöneberg, in Halle a. S., Würzburg und teilweise in Berlin und an einigen der besuchtesten Ostseebäder.

Ich sagte mit Absicht: Diabolokreisel, denn das neue, mit einer gewaltigen Reklame auf den Markt geworfene Spiel ist nur eine moderne Umbildung und Erweiterung des guten alten Kreisels. Diabolo ist ein Doppelkreisel; der historische Kreisel wird mit einer einfachen Peitsche auf dem Erdboden um sich selbst rotierend und dabei fliegend bewegt; der Diabolo wird mit einer Doppelpeitsche in Bewegung gesetzt und nach dem Forttreiben aus der Luft aufgefangen. Weil Diabolo eine so rapide Verbreitung gefunden hat, möchte ich annehmen, daß es ihm geht wie schon so verschiedenen anderen Modespielen, die nach einigen Jahren starken Forcierens wieder in die Vergessenheit zurücksanken. Man denke nur an Boccia, Krocket und andererseits an Lawntennis und Fußball! Vor zwanzig Jahren galt es als vornehm und fair, Boccia und Krocket auf dem Rasen zu spielen; heute kennt unsere junge Welt diese Spiele nicht mehr, sondern spielt nur noch mit Eifer und Ausdauer Lawntennis und Fußball. Das Kreiselspiel dagegen ist nicht nur uralt, sondern es hat sich seine Beliebtheit auch gleichmäßig bewahrt; es ist aber ein richtiges volkstümliches Volksspiel, während Diabolo wohl immer ein künstlich verbreitetes Spiel bleiben wird.

Schon im Mittelalter gebrauchte Albrecht von Scharfenburg im Jüngeren Titurel das Bild eines auf dem Eise herumgetriebenen Kreisels zur Bezeichnung der schnellsten Bewegung: so daz sich uf einem ize ein topf versumet hate. Die altdeutsche Form des Wortes ist Krüsel, welches die Form einer kleinen Lampe bezeichnet und mit Kreis nichts zu tun hat. Topfspiel heißt das Spiel im Nördlinger Spielgesetz vom Jahre 1426. Selbst noch weit früher als in altdeutscher Zeit gab es das Kreiselspiel; denn es wird glaubhaft berichtet, daß der Strombos, Rombos, Strobilos, Konos und Bembix der Griechen nichts anderes war als unser deutscher Kreisel oder Triesel, wie man in mancher Gegend sagt. Auch die römischen Knaben werden häufig kreiselspielend dargestellt, und zwar nannten sie ihr Spielgerät Turbo oder Sturbo. Außer Striesel finden sich in Deutschland noch andere provinzielle Benennungen; so heißt der wirbelnde Tanzkegel Dudelmann in Franken, Klappküsel in der Nordseegegend, Krüselding oder Schnurrkrüsel in Holstein. Die französischen Knaben nennen ihn Sabot, die englischen Top oder Whip-top.

Der Kreisel hat seit altersher oben auf seiner Platte mehr oder minder zahlreiche buntfarbige Kreise. Der größte Ring heißt Männchen, der zweite Weibchen, der dritte Steinsetzer, der vierte wieder Männchen und so fort. Kommt auf dem kleinsten innersten Ring beim Abzählen das Wort Steinsetzer, so ist nach dem Aberglauben der beim Kauf sorgfältig auswählenden Knaben der betreffende Kreisel ein guter Läufer, der beim Schlage mit einer passenden Peitschenschnur im weiten Bogen über die Straße flitzt. Das Flitzen der Kreisel ist freilich schon früher in den Städten, ebenso wie jetzt Diabolo, verboten worden, weil Passanten und Fensterscheiben dabei in Gefahr kamen. Auf dem Lande ist noch vielfach der Kreiselwettlauf und der Wettkampf üblich. Ersterer besteht darin, den eigenen Kreisel früher als der Gegner den seinigen nach einem bestimmten Ziele zu treiben, beim Wettkampfe werden die beiden Kreisel gegeneinander gepeitscht, bis einer vom andern umgerannt wird. Wettkämpfe hat man jetzt auch auf das Diabolospiel übertragen. Als besonders geschickt gilt vielfach, namentlich in Mitteldeutschland, ein Kind, das nicht nur zwei oder drei Kreisel zu gleicher Zeit treiben kann, sondern auch in jede Hand eine Peitsche nimmt und beide gebrauchen lernt. Da in diesem Falle die Rotation bei dem einen links, bei dem andern rechts ist, so dürfen die Peitschen beim Zuschlagen nicht verwechselt werden; denn bei einem einzigen Schlage gegen die Rotation würde die Bewegung sofort aufhören. Ein Kreisel ist aber wie ein Diabolo stets nur so lange ein Spiel, als er rotiert.

Eine Abart des gewöhnlichen alten Kreisels ist der Brummkreisel, eine ihm entsprechende Abart des neuen Spiels ist der turnende und singende Diabolo. Der gute alte Brummkreisel besteht aus einer hohlen Kugel, die an der Seite mit einem Loch und unten mit einem etwa sieben bis acht Zentimeter langen und runden Stab, der ihm zum Fuße dient, versehen ist. Von der untersten Spitze des Fußes wird eine Schnur schraubenartig bis oben an den Kopf heraufgewickelt, das noch übrige Ende durch das Seitenloch des Schlüssels (der sogenannten Nonne) von innen nach außen durchgezogen, und dann der Fuß mit der Schnur durch den Schlüssel gesteckt. Hält man den Schlüssel fest und zieht darauf die Schnur schnell durch das Seitenloch des Kreisels, so kommt er in einen Umschwung, den er unter Geheul und Gebrumm eine Zeitlang fortsetzt. Der tönende und singende Diabolo ist mit einigen Zungenpfeifchen — wie sie die bekannten Kinder-Mundharmonikas besitzen — versehen; diese Zungen werden durch den bei der schnellen Rotation entstehenden Luftstrom zum Tönen gebracht. Der Brummkreisel heißt auch Mönch, Brummkopf, Schnarchhans, Pfurre oder Zwirbel in der Schweiz, Gabergais in Elsaß, toupie d'Alle-

entgegenzugehen. Dem Beispiele der Bulgaren und Kretenser sind nun auch die Albanesen gefolgt, indem sie ebenfalls ihre Unabhängigkeit proklamiert haben. Des näheren wird darüber gemeldet:

*** Wien, 8. Oktober. Die N. Fr. Pr. bringt die Nachricht: Ein Triester Blatt meldet, daß sich Albanien für unabhängig erklärt habe.**

Während der Abfall der Kretenser **bedeutungslos** ist, gewinnt die Lage durch das Vorgehen der Albanesen erneut ein sehr ernstes Aussehen, da in Albanien ein Schwerpunkt des türkischen Reiches ruht und deshalb nicht abzusehen ist, wie die Türkei in diesem Falle ohne einen Appell an die Waffen auskommen soll, wenn sie sich nicht als souveräner Staat schlechtweg für bankerott erklären will. Auch in seiner weiteren Wirkung auf die gesamteuropäische Konstellation erscheint der Abfall der Albanesen vom türkischen Reiche bedenklich, weil Italien auf den vorherrschenden Einfluß in Albanien Anspruch erhebt und aus diesem Grunde schon längst auf Oesterreich ein mißtrauisches Auge geworfen hat. Die ganze Morschheit der Balkanverhältnisse tritt durch die Flucht der Ereignisse, die sich jetzt im raschem Wechsel vollziehen, drastisch in die Erscheinung, und Europa kann froh sein, wenn es seiner Diplomatie noch mit halbwegs guter Manier gelingt, einen ausbrechenden Kriegsbrand zu lokalisieren und wenigstens einen allgemeinen Zusammenstoß zu verhindern, falls die Bemühungen, einen bewaffneten Konflikt überhaupt hintanzuhalten, an der Macht der Tatsachen scheitern sollten.

Kriegerische Stimmung in Serbien.

*** Wien,** 8. Oktober. Aus Belgrad wird berichtet, daß das erste und zweite Aufgebot einberufen worden sei. Der Präsident der Skupschtina richtete an die Volksmenge eine Ansprache, in der er sagte: Können wir nicht mit Waffen siegen, so werden wir zu Bomben Zuflucht nehmen. Das mazedonisch-bosnische Komitee beschloß, mit Bandenbildung vorzugehen und Bosnien zu insurgieren.

*** Wien,** 8. Oktober. Die N. Fr. Pr. meldet aus Belgrad: Vor dem Ministerium des Aeußeren fanden Demonstrationen statt, weil der Protest gegen die Annexion Bosniens für zu schwach befunden wird. Die Menge suchte in das Ministerium einzudringen, wurde aber von Gendarmen zurückgewiesen. Als Militär erschien, zerstreute sie sich unter dem Rufe: Hoch der König! Krieg mit Oesterreich!

Die Stimmung in Konstantinopel.

*** Konstantinopel,** 8. Oktober. Die gestrigen antibulgarischen Demonstrationen dauerten auch des Nachts fort. Der serbischen Gesandtschaft wurden große Ovationen gebracht. Die heutigen Tageszeitungen geben zu, daß die gestrigen Demonstrationen der Geistlichkeit in Jildiz vollkommen reaktionär waren. Ihre Vorgeschichte war folgende: Der Ulema Kiver Ali hielt vor einigen Tagen eine reaktionäre Predigt in der Moschee, worauf er verhaftet wurde. Gestern wieder freigelassen, veranstaltete er sofort einen Demonstrationszug nach Jildiz, wo er den Sultan der Treue der muselmanischen Geistlichkeit versicherte, wenn der Sultan streng im islamischen Glauben festhalte, den türkischen Frauen die neuen Freiheiten nehme, alle Lokale und Schenken auf 100 Meter Entfernung von jeder Moschee schließen lasse und alle früher in Kraft gewesenen Gesetze, die persönliche Freiheiten verbieten, wieder in Kraft setze. Der Sultan versprach, mit dem Großwesir zu beraten. Unterwegs wurden der Großwesir und Tewfik Pascha genötigt, zu versprechen, diese Forderungen zu erfüllen. In den niederen Volksklassen wird dauernd systematisch gegen Deutschland gehetzt. Seit gestern wird verbreitet, Bulgarien hätte auf Veranlassung Deutschlands seine Unabhängigkeit erklärt, und Deutschland habe diese sofort anerkannt.

Auch Montenegro begehrt auf.

*** Cetinje,** 8. Oktober. Die montenegrinische Regierung hat an die Vertreter der Berliner Signatarmächte eine Note gerichtet, in der die Verfügung betreffend Bosnien als eine Verletzung des Berliner Vertrages bezeichnet wird. In der Note wird hinzugefügt, soweit die Mächte diese Tatsache anerkennen würden, halte sich Montenegro von allen Verpflichtungen aus dem Vertrage, namentlich soweit sie sich aus dem Artikel 20 ergeben, für entbunden. Wiener Blätter zufolge hat Fürst Nikita sogar nach Belgrad telegraphiert: Wenn die serbische Armee zu den Ufern der Drina marschiert, werde ich mein Heer gegen die Herzegowina vorschicken.

Eine offiziöse deutsche Auslassung über die diplomatische Lage.

*** Köln,** 8. Oktober. Ein Berliner Telegramm der Köln. Ztg. bespricht die diplomatische Lage und knüpft daran eine Besprechung der Lossagung Kretas von der Türkei. Wenn auch die Türkei keine nennenswerten Vorteile, sondern lediglich Unannehmlichkeiten und Gefahren hatte, muß doch die Losreißung eines neuen Gebietsteiles die Türkei reizen, und es ist nicht unbegreiflich, daß die Gemüter in Konstantinopel in Erregung kommen. Wenn bei den Straßenkundgebungen in Konstantinopel Feindseligkeiten gegen Deutschland hervorgetreten zu sein scheinen, so ist das ein Erfolg derjenigen Presse, die mit allen Mitteln der Unwahrheit und Entstellung die Lage so darzustellen sucht, als ob die Aufrollung der Orientalischen Frage als das böswillige Werk der deutschen Politik zu betrachten sei. Wir können nur bedauern, daß das politische Verständnis für die deutsche Politik in der Türkei nicht tiefer Wurzel gefaßt hat. Wir werden abwarten müssen, ob es sich bei diesen Aeußerungen des Uebelwollens nur um die unverantwortliche, leicht verführte aufgestachelte Menge handelt, oder ob auch maßgebende Personen die Erinnerungen an die Dienste verloren haben, die Deutschland der Türkei in der Vergangenheit geleistet hat und auch in Zukunft noch leisten kann. Daß die serbischen Drohungen in Oesterreich-Ungarn einen erschütternden Eindruck machen werden, ist nicht sehr wahrscheinlich, auch die Erklärungen über die Stellung Montenegros zu den neuen Ereignissen werden nicht sonderlich in Betracht kommen.

Politische Tagesschau.

Aue, den 9 Oktober.

*** Der Heeresetat für 1909.** Wie die Tägl. Rundsch. hört, sind für den Voranschlag des Kriegsministeriums folgende Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen: Kriegsminister v. Einem hat bereits früher erklärt, daß er den organisatorischen Ausbau der Armee im großen und ganzen als abgeschlossen erachte, daß aber im einzelnen, besonders bei den technischen Truppen, Luftschiffern usw. noch umfangreiche Weiterentwicklungen möglich seien. Die Heeresverwaltung ist durch das Friedenspräsenzgesetz bis zum Jahre 1910 gebunden; Neuforderungen können in einer späteren Zukunft aus mancherlei Gründen nötig werden, wie durch technische Erfindungen, z. B. Vervollkommnung der Luftfahrzeuge, durch Vorgänge bei anderen Armeen usw. Jedenfalls ist von einer bevorstehenden umfangreichen Militärvorlage keine Rede und auch keinerlei Vorbereitung für eine solche getroffen.

*** Der Bundesrat** hat sich mit der Ueberweisung der Entwürfe eines Gesetzes über Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafprozeßordnung und eines zu beiden Gesetzen gehörenden Einführungsgesetzes an die zuständigen Ausschüsse einverstanden erklärt.

*** Ueber den Inhalt der Novelle zum Reichsbankgesetz** erfährt die Inf. von unterrichteter Seite, daß es sich um Aenderungen an dem jetzigen Bankgesetze handelt, die sich vor allen Dingen auf die Erhöhung des steuerfreien, ungedeckten Notenumlaufs beziehen. Es ist ferner eine Verteilung des Reingewinns der Reichsbank vorgesehen, die von der bisherigen abweicht. Es konnte ferner der Diskontsatz eine neue Regelung erfahren, während Neuerungen einschneidender Natur bezüglich der Vorschriften über die Notenausgabe nicht zu erwarten sind. Die Novelle wird jedenfalls in der nächsten Tagung dem Reichstage unterbreitet werden, da Ende Dezember 1909 die Kündigungsfrist für das Reich gegenüber der Reichsbank abläuft. Ob die Vorlage noch vor Weihnachten zur Beratung gelangen wird, steht allerdings dahin.

Bei König Ferdinand I.

Nach einundzwanzig Jahren stiller energischer Arbeit, geduldigen Ausharrens und diplomatischer Geschicklichkeit ist Ferdinand von Bulgarien jetzt an das Ziel seines Strebens gelangt: er ist König geworden. Wer den Fürsten während dieser langen Zeit in seinem intimen Milieu beobachten durfte, der fand in diesem stillen Sammler und eifrigen Bücherleser einen Mann, der mit unerschütterlicher Konsequenz auf der einmal von ihm eingeschlagenen Bahn fortschritt. Mannigfache Züge werden jetzt bekannt, die uns den neuen Zaren in seinem Heim und bei seinen Beschäftigungen schildern. So erzählt ein französischer Berichterstatter, der ihn vor etwa fünfzehn Jahren in Sofia besuchte, von der außerordentlichen Einfachheit seiner Hofhaltung. Er war damals noch Junggeselle und lebte ganz wie ein schlichter Offizier in seinem Schloß, das nicht größer war und nicht luxuriöser eingerichtet als eine bequeme Bürgerwohnung. Ueber dem Eßtisch hing eine schlichte Hängelampe, von der eine elektrische Klingel herabhing. Während des Mahles durfte kein Diener zugegen sein, sondern der Fürst klingelte, wenn ein neuer Gang aufgetragen werden sollte; er liebte vor allem eine zwanglose, durch kein Zeremoniell gestörte Unterhaltung. In seinem Benehmen hatte er etwas pariserisch Elegantes; in seiner Plauderei einen stark sarkastischen Zug. Keinen Augenblick war er sich über die Gefahren, in denen sein Leben und seine Stellung schwebten, unklar. Er erzählte selbst lächelnd, daß er wohl früher oder später von der Kugel oder dem Messer eines Mörders fallen würde, aber er sei zufrieden, daß seine Bauern ihn liebten und er von ihnen nichts zu fürchten habe. Nach dem Diner, daß er seinen französischen Gästen gegeben, wollte Ferdinand Sofia verlassen, um sich einige Tage der Ruhe in dem einsamen Kloster Rico zu gönnen. Während er auf seinen Wagen wartete, ging er noch mit den anderen bei einbrechender Dunkelheit unter den Platanen des Gartens spazieren, während die wiegenden Klänge eines Offenbachschen Walzers leise herüberwehen. Mit einem Lächeln, das unter dem dichten, schwarzen Schnurrbart die weißen Zähne matt hervorleuchten ließ, sagte der Fürst: Vielleicht höre ich heut Abend Offenbach zum letzten Male, wer weiß, was mich sogleich hinter diesen Bäumen erwartet.

In seinem Arbeitszimmer hat er sich eine kleine Welt geschaffen, in der sich seine mannigfachen Beschäftigungen und Liebhabereien reizvoll wiederspiegeln. Das Gemach liegt still nach dem Garten zu, weitab von der Flucht der Empfangs- und Audienzzimmer; seine Wandbekleidung von dunklem Eichenholz verbreitet eine behaglich würdige Stimmung, und gedämpftes Licht fällt durch die mattgefärbten Fensterscheiben. Das Auge bleibt zunächst auf einigen schönen alten Bronzen haften, deren dunkle Patina den schweren Akkorden dieses Raums so schön sich einfügt, gleitet über einige prächtige moderne Gemälde hin und wird dann gefesselt von ausgestopften Adlern und anderen seltenen Vögeln, die der Fürst selbst auf seinen Jagden im Balkan geschossen hat. Ferdinand ist ein ausgezeichneter Ornithologe, der unter den Vogelkennern Europas ein hohes Ansehen genießt. Dem Naturhistorischen Museum in Wien hat er eine kostbare, von ihm selbst zusammengebrachte Sammlung überwiesen. Lange Bücherreihen mit Werken in allen Sprachen und über alle Gegenstände blicken aus mächtigen Regalen herab und verraten, daß ihr Besitzer ein leidenschaftlicher alles verschlingender Leser ist, der die entlegensten Dinge in seinem Gedächtnis zu vereinen und zu behalten weiß. Zeigt so die Ausstattung seines Studierzimmers deutlich die Lieblingsbeschäftigungen und den Geschmack des Fürsten, so erblickt man bei näherer Umschau eine ganze Sammlung von Merkwürdigkeiten und Erinnerungen, die für die Geschichten Bulgariens historische Bedeutung haben und zeigen, wie eng der Geist des Herrschers mit dem Schicksal seines Landes verknüpft ist.

Da liegen die goldenen Palastschlüssel, die ihm von der Nationalversammlung bei seinem Einzug in Sofia überreicht wurden; nicht weit davon steht das in Silber ausgeführte Modell eines Eisenbahnwagens, mit Erde gefüllt, die er selbst ausgegraben hat, als ein Andenken an die Eröffnung der Eisenbahnlinie Burgas—Pembolis. Auf dem Schreibtisch liegen zwei Skizzen des verstorbenen Prinzen Alexander von Battenberg, von dessen kurzer Regierung sein Nachfolger immer in Ausdrücken der Dankbarkeit und Bewunderung spricht. Aus dem Garten dringt der Duft wildblühender Blumen herein und erfüllt den Raum. Bilder der Erinnerung läßt dieser starke Geruch von Feld und Heide aufsteigen, den würzigen Duft der Heimat. Und der bulgarische Herrscher gedenkt der Zeiten, da er in den Tagen seiner Kindheit mit stolzen Hoffnungen im Herzen, die ungarische Pußta durchstreifte.

Aus dem Königreich Sachsen.

Landtagsarbeiten.

Ueber die Tätigkeit der Deputationen im Landtage verlautet, daß die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer fast täglich längere Beratungen abhält. Sie arbeitet noch am Berggesetzentwurfe, den man zwar im Prinzip billigt, über dessen Einzelheiten aber verschiedentlich Meinungsverschiedenheiten herrschen. Auch die Finanzdeputation B hält jede Woche mehrere Sitzungen ab, um den Rest der sogenannten Eisenbahnpetitionen bis zum Wiederzusammentritt des Plenums der Zweiten Kammer zur Schlußberatung fertig vorzubereiten. Die erste Deputation der Ersten Kammer liest gegenwärtig den von der Zweiten Kammer bereits verabschiedeten Entwurf zu einem Gesetze über die Einführung der Fürsorgeerziehung in Sachsen. Ueber dieses Gesetz sprach in einer Nebenversammlung der Lehrervereinigung für Jugendschutz gelegentlich der Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Zwickau Oberregierungsrat Müller-Altendorf-Chemnitz. Redner hob die Vorteile des neuen Gesetzes hervor: Einheitlichkeit und Uebersichtlichkeit der bisher verstreuten Bestimmungen, Regelung der Kostendeckung, Möglichkeit der Anwendung der Fürsorge-Erziehung auch ohne strafbare Handlung des Kindes usw. Damit sei zu hoffen, daß nun die Fürsorge-Erziehung weit mehr und eher angewendet werde. Zu wünschen bliebe noch, daß schon aus Rücksicht auf den dreijährigen Besuch der Fortbildungsschule die Altersgrenze bis zum 17. Lebensjahre heraufgeschoben werde, daß unter schulpflichtigen Minderjährigen immer auch Fortbildungsschüler verstanden würden, daß in jedem nicht ganz zweifellosen Falle die Sachverständigen vom Vormundschaftsgericht hinzugezogen würden zur völligen Aufklärung des Tatbestandes. In der Debatte wurde hervorgehoben, daß vor allem eine viel größere Beschleunigung des Verfahrens zu wünschen sei und deshalb von der mündlichen Verhandlung mit allen Beteiligten vor dem Vormundschaftsrichter und von der vorläufigen Unterbringung möglichst viel Gebrauch gemacht werden möge, daß der Beschluß auf Anwendung der Fürsorge-Erziehung durch Vertagung nicht aufgehoben werde, daß der Schule stets auch Meldung gemacht werde, wenn das Kind Objekt einer strafbaren Handlung, nicht bloß, wenn es Subjekt einer solchen, daß bei Strafaufschub eine gewisse behütende Kontrolle eintreten möge,

*

*** Oberwiesenthal,** 8. Oktober. Wie mild der Herbst in unserem oberen Erzgebirge auftritt, beweist der Umstand, daß die Touristen frische Dotterblumen und Primel finden, während Forstbeamte die Tatsache feststellen, daß Tannen und Fichten neue Triebe bekommen. Ein Ausflug in unsere Berge ist jetzt bei dem herrlichen Herbstwetter sehr lohnend.

*** Plauen i. V.,** 8. Oktober. Familienkelche. Wie in anderen Städten so haben sich neuerdings auch in Plauen Bestrebungen auf Einführung des Einzelkelches bemerkbar gemacht. Der Kirchenvorstand der Luthergemeinde hat sich jedoch nicht für den Einzelkelch entscheiden können, sondern hat beschlossen, eine größere Anzahl sogenannter Familienkelche anzuschaffen. Diese Kelche, kleiner als die bisher üblichen Gemeindekelche und größer als die weniger würdigen Einzelkelche, reichen für 4 bis 6 Personen.

*** Brand** bei Freiberg, 8. Oktober. Aus dem Fenster gestürzt. Hier stürzte der Reisende Heimer aus Glauchau, der sich hier besuchsweise aufhielt, anscheinend in Schlaftrunkenheit oder Anfall von Geistesgestörtheit nachts aus dem Fenster seines Schlafzimmers in der zweiten Etage und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits nachts verstarb.

*** Herrnhut,** 8. Oktober. Schweres Brandunglück. Das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Anton Herrmann in Oberstrahwalde ist infolge Spielens mit Streichhölzern eines 4jährigen Knaben des Nachbars niedergebrannt. Als der nichtversicherte Besitzer von seiner Arbeit nach Hause eilte, brach er angesichts seiner Brandstelle bewußtlos zusammen. Bei den Rettungsarbeiten sind mehrere hilfsbereite Personen dadurch verunglückt, daß die einstürzende Esse und die abrutschenden glühenden Schiefer dieselben verschüttete. Der Geschäftsreisende Schöne ist tötlich verletzt, indem ihm die Hirnschale zerschmettert wurde; ebenfalls mit verschüttet und teils leicht, teils schwer verletzt wurden Gutsbesitzer Heintze und drei Feuerwehrmänner.

*** Meißen,** 8. Oktober. Eine wackere Tat verbrachte der 10 Jahre alte Platzmeisterssohn Ernst Reiche. An der äußeren Talstraße war in der Mittagszeit der vierjährige Kurt Dytrych beim Spielen in den Mühlgraben gefallen. Der Knabe Reiche

---

magne in Frankreich, trottolo in Italien, hummingtop in England.

Der Kreisel ist billig — der Diabolo ist teuer, das ist ein Verhältnis, das dazu führt, daß der gute alte Kreisel trotz der feinen und feinsten Ausstattung der Diabolospiele immer seinen Wert behalten wird. Einen guten Kreisel kauft man für 20, 10 ja 5 Pfennige; ein Diabolospiel kostet in der Regel je nach seiner Ausstattung mindestens 50 Pfennige, ja eine, zwei, drei, fünf bis zwanzig Mark. Man fertigt die Diabolos aus Holz, Blech, Metall, Celluloid, versieht sie mit Gummiringen und stattet sie mit Farben und Lack mehr oder weniger vornehm aus. Die billigsten Kreisel und dabei muntere Teufelchen sind die sogenannten Torlen. Ein abgebranntes Streichholz wird einfach durch das Mittelloch eines beliebigen Holz-, Horn- oder Knochenkopfes gesteckt, dieser dann aufrecht gestellt und das Hölzchen an seinem oberen Ende zwischen Daumen und Zeigefinger schnell gedreht und auf diese Weise fortgeschnellt. Auch diese Torlen sind uralte Spielzeuge; sie hießen bei den alten Griechen Challirzein oder Chalkismos. Aeltere deutsche Namen dafür sind: Werlin, Trenterchen, Triller, Firl, Ferlchen, Tirletanz; in Friesland und Holland werden sie von den Mädchen Sgellwarvel, die Spillwirbel, genannt. Auch die beim Kreiseln benutzte Peitsche hat ihre Kulturgeschichte. So erwähnt sie Wolfram von Eschenbach im Parzival mehrmals als Schwippe und sagt an einer anderen Stelle:

Hier ist die Geißel, dort der Topf (d. h. Kreisel)
Gönnt's dem Kind, ihn fortzutreiben.

Bei den Chayennes-Indianern in Nordamerika fanden die spanischen Eroberer eine Kreiselpeitsche mit drei Riemen. Der moderne Doppelkreisel, der Diabolo, tritt sogar mit der Absicht auf, ein regelrechter Sport zu werden und dem Lawn-Tennis mit Bällen Konkurrenz zu machen. Die Spieler und Spielerinnen stehen dabei im bekannten Lawn-Tennis-Platz, drehen ihren Diabolo und werfen ihn dann genau wie den Tennisball über das Mittelnetz dem Partner oder der Partnerin zu, die ihn mit ihrer Schnur sicher und geschickt auffangen, weiterdrehen und zurückwerfen müssen. Die Zeit wird lehren, ob das moderne Diabolo imstande sein wird, den einfachen, billigen und leicht zu spielenden Kreisel aus der Gunst der Menge zu verdrängen.

hatte dies gesehen, ist dem Kleinen nachgesprungen und hat ihn aus dem Wasser geholt und seinem Vater übergeben. Ohne Reiches Hilfe wäre der Kleine wohl ertrunken, da dort der Mühlgraben ungefähr einen Meter tief ist und die Ufer steil sind.

* **Potschappel** bei Dresden, 8. Oktober. Bedeutendes Aufsehen erregte die gestern hier erfolgte Verhaftung der drei Inhaber und Gründer der hiesigen Bombastuswerke. Die Verhaftung wurde infolge einer auf Betrug lautenden Anzeige wegen Kollisionsgefahr vorgenommen. Den Bombastuswerken, die seit Jahren gegen den Verfertiger des Odols prozessieren, ist das allgemeine Veräußerungsverbot auferlegt worden, da ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Gesellschaft gestellt wurde.

* **Bautzen**, 8. Oktober. Aus Freude über die neue Bahn! In Wittichenau wohnen eine größere Anzahl Viehhändler, die ihr Vieh zumeist aus weiter Ferne beziehen. Den ersten Viehtransport auf der neueröffneten Bahn Bautzen-Hoyerswerda ließ der Besitzer in feierlicher Weise vom Bahnhofe abholen und durch mehrere Hauptstraßen der Stadt nach den Ställen befördern. Voran schritt eine Musikkapelle, dahinter her die mit Kränzen geschmückten Kühe von Treibern in Zylinderhüten geführt; zum Schluß im Wagen kam der Besitzer, Zuchtviehhändler Emil Reichelt nebst Geschäftsführer.

Von Stadt und Land.

Wetterbericht vom 9. Oktober — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer-Stand	Max. Min.	Temperatur nach Celsius	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Brücke Aue	741 mm	+ 41° C + 5° C	+ 5°	W.

Aue, 9. Oktober.

* **Lehrereinstellung.** Mit Beginn des Winterhalbjahres wurde Herr Heinrich Roth, bisher Realschullehrer in Allstedt als Lehrer an der hiesigen Handelsschule angestellt und durch Herrn Direktor Schulz in sein Amt eingewiesen.

* **Postpersonalien.** Die Postgehilfen Herren Hessel, bisher in Zwickau, und Kießig, bisher in Mosel, sind zum Postamt in Aue versetzt worden.

* **Von einem Fußball an den Kopf getroffen** wurde gestern nachmittag etwa um ½6 Uhr auf dem Kirchplatze eine hiesige Einwohnerin Frau R. Schulknaben spielten dort — jedenfalls ließen sie es an der nötigen Vorsicht fehlen, wie wir uns überhaupt schon des öfteren darüber wunderten, daß die Polizei das Fußballspiel inmitten der Straßen der Stadt duldet. Denn so sehr wir jede Förderung des Sports, auch des Fußballspiels, unterstützen, so darf doch wohl — und mit Recht — verlangt werden, daß geeignete Plätze hierzu benutzt werden und daß dabei genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Außerhalb der Häuserreihen mit Absteckungs-Vorsichtomaßregeln ist der Fußball ein gänzlich ungefährliches Spiel, wie man auch bei den Fußballtournieren, die des öfteren auf dem Schützenplatze ausgefochten werden, stets sich zu überzeugen Gelegenheit hatte. Anders auf einem Platze inmitten der Stadt, der fast unausgesetzt von Fußgängern durchquert wird, wie der Kirchplatz. Deshalb hätte das Spiel dort längst schon untersagt werden sollen, was jetzt hoffentlich geschehen wird, nachdem gestern nachmittag das Unglück sich zugetragen hat. Frau R. wurde von dem Ball so heftig an den Kopf getroffen, daß sie wie leblos zu Boden fiel. Sofort brachte man sie in das Eisenbahnwärterhäuschen, wo alsbald auch Herr Dr. Gaudlitz eintraf. Sodann wurde die Frau durch Mannschaften der Sanitätskolonne in ihre Wohnung befördert, wo sie erst heute morgen 5 Uhr wieder zur Besinnung kam. Sie hat eine Gehirnerschütterung davongetragen. An welche Stelle des Kopfes der Ball aufschlug, ließ sich nicht feststellen, weil Spuren nicht zurückgelassen wurden, andererseits Frau R. selbst aber nicht das geringste anzugeben weiß. Wenn nun aber das Fußballspiel auf Straßen und Plätzen in Aue verboten werden wird, dann möchten wir empfehlen, in dieses Verbot auch gleich das Diabolospiel mit einzuschließen. Auch darüber muß man sich wundern, daß das Diabolo bei uns noch kein Unheil angerichtet hat, und wie bei dem Fußball-, so ist auch bei den Diabolospielern gerade der Kirchplatz sehr beliebt, den zu passieren daher oft mit größter Gefahr verbunden ist. In vielen anderen Städten ist das Diabolospiel auf öffentlichen Plätzen und Straßen schon längst untersagt — wer sich dafür interessiert, der findet Einzelheiten darüber im heutigen Feuilleton des Auer Tageblattes.

* **Zu dem Brandunglück in Auerhammer** tragen wir berichtigend nach, daß nach den nunmehr abgeschlossenen Feststellungen das Feuer durch die Kinder des Milchfuhrmanns Grimm verursacht wurde, die von ihrer Mutter im Zimmer eingeschlossen worden waren. Der landwirtschaftliche Arbeiter Scheibner hat sich bei der Rettung der Grimmschen Kinder eine Rauchvergiftung zugezogen, von der er jetzt glücklicherweise wieder hergestellt ist.

Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wohnungsmangel in Neuwelt.

Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Neuwelt, 9. Oktober.

Im hiesigen Orte besteht ein außerordentlich großer Mangel an Wohnungen. Nicht nur hiesige Arbeiter und Beamte sind deshalb unter Umständen gezwungen, auswärts zu mieten, sondern auch vielen hier beschäftigten und auswärts wohnenden Arbeitern wird dadurch die Gelegenheit genommen, sich hier niederzulassen. Es ist dringend daher erwünscht, daß sich Unternehmer und Kapitalisten finden, die den Bau von Wohnhäusern in unserem Ort in die Hand nehmen und beschleunigen.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

* **Crimmitschau**, 9. Oktober. **Heute früh kurz nach 7 Uhr entstand in der Bigogne-Spinnerei von Robert Sarfert in der Zwickauer Straße Feuer, das sich schnell über den Spinnerei- und Krempelsaal ausbreitete und bedeutenden Material- und Maschinenschaden anrichtete.**

* **Frankfurt a. M.**, 9. Oktober. **Wie der Petersburger Korrespondent der Frankf. Ztg. aus guter Quelle erfährt, hat Iswolski, mit dem man in letzter Zeit in Regierungskreisen sehr unzufrieden war, seine Demission eingereicht. Diese dürfte angenommen werden. Iswolski hat keine Aussicht, nach Berlin zu kommen. Wenn er überhaupt einen Botschafterposten erhält, kann es sich nur um Paris oder London handeln.**

* **Duisburg**, 9. Oktober. Auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser stürzte der Förderkorb in den Schacht, wobei drei Bergleute hoffnungslos verletzt wurden.

* **Wien**, 9. Oktober. **Augenblicklich durch die von der österreichisch-ungarischen Regierung verfügten militärischen Vorsichtsmaßregeln eingeschüchtert, erklärte der hiesige serbische Gesandte, die Erregung in Serbien sei zwar groß, aber kein einsichtiger Mensch denke an einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn. In Wiener Regierungskreisen erklärt man, daß für die nächsten Tage keine kriegerische Verwicklung zu befürchten sei, daß man aber, falls in Serbien die Hetze gegen Oesterreich-Ungarn fortdauern und auch auf die serbische Bevölkerung übergreifen sollte, zu ganz energischen Maßregeln greifen werde.**

* **Wien**, 9. Oktober. **Freiherr v. Aehrenthal teilte in der österreichischen Delegation mit, daß die österreichische Regierung bei den anderen Mächten Schritte zur Anerkennung der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zum Königreich getan habe.**

* **Budapest**, 9. Oktober. **Gestern abend fanden hier große Wahlrechts-Demonstrationen statt. Es kam zu Straßenkämpfen zwischen der Sozialdemokratie und der Polizei. Die Sozialisten schossen auf die Polizei mit Revolvern, worauf das große auswärtige Polizeiaufgebot drei Salven auf die Arbeiter abfeuerte. Von den Demonstranten wurden 14 verletzt, darunter 3 lebensgefährlich. Auch mehrere Polizisten sind von Kugeln getroffen worden.**

* **Budapest**, 9. Oktober. Interessant ist es, daß Julius Andrassy gegen die Annektion Bosniens und der Herzegowina gesprochen hat. Andrassy gilt übrigens schon als gefallen, wenn das Kabinett sich nicht mit ihm solidarisch erklärt. Bezüglich Serbien lautet hier die Parole: „Wir lassen uns weder einschüchtern, noch provozieren.

* **Paris**, 9. September. Der Minister des Aeußeren Pichon, erklärte einem Redakteur des Petit Parisien, daß die Idee eines internationalen Kongresses keineswegs aufgegeben sei. Es sei jedoch notwendig, daß vorher das Programm des Kongresses gewürkt werde. Es sei natürlich, daß in dieser Hinsicht noch keine Entschlüsse gefaßt worden seien, solange nicht der russische Minister Iswoloki in London gewesen sei. Man erwartet keine anderen Komplikationen, als höchstens diejenigen, welche durch die antiösterreichischen Kundgebungen in Serbien und das ehrgeizige Bulgarien hervorgerufen werden könnten. Es besteht allerdings in dieser Hinsicht ernste Gefahr. Die Groß seien bemüht, die Bewegung einzudämmen und zu stillen. Frankreich wirke in dieser Hinsicht so viel es könne in Sofia und Belgrad auf die Regierungen ein. Jedenfalls arbeiten auch die anderen Mächte in diesem Sinne auf die Regierungen hin. Frankreich habe nur den einen Zweck, nämlich den Frieden „zu erhalten aber einen Frieden der auf dem Recht beruhe. Die Türkei besitze die Sympathien ganz Europas und besonders Frankreichs. Frankreich werde ihr nach wie vor Schutz angedeihen lassen.

* **Paris**, 9. Oktober. „Petit Parisien" zufolge hatte der Minister des Aeußeren Pichon, gestern eine längere Unterredung mit dem deutschen Geschäftsträger Baron v. d. Lancken über die Verhandlungen, welche augenblicklich im Gange sind. Der Minister wies unter anderem darauf hin, daß Frankreich im Orient ausschließlich friedliche Zwecke verfolge und daß seine Schritte keine Befürchtungen unter den Mächten hervorrufen könnten. Deutschland habe zweifellos um so leichter dem Prinzip eines Kongresses beitreten zu können, als sein verbündeter Oesterreich, der Konferenz nicht mehr widerstrebe. Was Italien anlange, so stände dessen Zustimmung außer Zweifel.

* **Paris, 9. Oktober. Echo de Paris meldet aus Konstantinopel: Es verlautet, daß Italien die Besetzung von Tripolis vorbereite.**

* **Paris, 9. Oktober. Echo de Paris meldet aus Konstantinopel: Der Generalsekretär des Ministers des Aeußeren Lutschi erklärt in einem Interview, die Pforte habe bisher noch keine Nachricht ihres Vertreters in Athen über den Anschluß Kretas an Griechenland erhalten. Kreuzer und Torpedoboote seien zwar abgegangen, aber nicht nach Kreta, sondern nach Samos, da die Lage beunruhigend wird.**

* **Paris, 9. Oktober. Die Einladungen zu der internationalen Balkankonferenz dürften voraussichtlich Sonntag oder Montag veröffentlicht werden. Von Rußland ist bisher in dieser Beziehung noch keine Note eingetroffen.**

* **Paris, 9. Oktober. New-York-Herald meldet aus Konstantinopel: Kiamil-Pascha habe der Forderung der Militär-Partei nachgegeben und dem Sultan eine Irade unterbreitet, betreffend Mobilmachung des 1. Armeekorps und des 3. Korps in Saloniki. Das Irade werde demnächst veröffentlicht werden. Kiamil-Pascha versicherte, daß die Mobilmachung nur Verteidigungszwecke verfolge.**

* **Brüssel**, 9. Oktober. Man glaubt hier, Frankreich werde als Ort für den geplanten internationalen Orientkongreß Brüssel vorschlagen.

* **Belgrad, 9. Oktober. Die aufständischen mazedonischen Vereinigungen teilten der serbischen Regierung mit, daß sie entschlossen wären, die Kriegserklärung nicht erst abzuwarten, sondern sofort in Bosnien einzumarschieren.**

* **Belgrad, 9. Oktober. Gestern wurde den ganzen Tag über auf den Straßen demonstriert. Ein großer Trupp, hauptsächlich Studenten, zog vor das Ministerium des Aeußeren. Hier wurden lärmende Protestrufe wegen des milden Tons der an die Mächte gerichteten Protestnote laut. Auf vieles Rufen erschien der Minister Milanowiczs. Er hielt eine Ansprache, in der er betonte, die Regierung habe den Willen des Volkes gehört und werde alles tun, was sie als serbische Regierung schuldig sei. Viele der Demonstranten verlangten, daß man ihnen Waffen ausliefere. Es entstand zwischen der Polizei und den Demonstranten eine Schlägerei. Eine Anzahl Fenster wurden eingeschlagen. Gendarmen mußten die Menge zerstreuen.**

* **Mailand**, 9. Oktober. Gestern entgleiste der Schnellzug Tremonia-Mantua. Die Lokomotive, der Tender und der Packwagen stürzten um. Zwei Zugbeamte und ein italienischer Reisender wurden lebensgefährlich verletzt.

* **Rom, 9. Oktober. 50 von Mullah bewaffnete Derwische versuchten in Benadier unter der Bevölkerung eine Bewegung zu entflammen. Es kam zu einem Gefecht mit der italienischen Polizeitruppe, wobei 18 Derwische fielen.**

* **Saloniki, 9. Oktober. Die Meldung italienischer Blätter von der angeblichen Unabhängigkeitserklärung Albaniens ist verfrüht, doch ist es Tatsache, daß die albanesischen Führer auf die Selbständigkeit Albaniens hinarbeiten.**

* **Konstantinopel, 9. Oktober. Die Polizei verhaftete von den reaktionären Demonstranten, die gestern nach dem Jildiz zogen, 40 Softas. Wegen der Ansprache das Sultans an die Demonstranten vom Balkon herab, hat die Pforte ernste Vorwürfe gemacht.**

* **Konstantinopel, 9. Oktober. 9 Batterien Schnellfeuergeschütze, die soeben aus Deutschland eingetroffen und nicht ausgeladen waren, sind in aller Eile nach Adrianopel transportiert worden.**

* **Konstantinopel, 9. Oktober. Die Lage auf der Insel Samos ist kritisch. Die Unabhängigkeitserklärung ist stündlich zu erwarten.**

* **Konstantinopel, 9. Oktober. Ein bulgarisches Schiff, das gestern hier mit der bulgarischen Kriegsflagge einlaufen wollte, wurde von der Bosporus-Festung Tawac mit Kanonenschüssen empfangen und zurückgewiesen. Es mußte wieder umkehren.**

* **Konstantinopel**, 9. Oktober. Ueber das Verhalten des Saloniker Zentralkomitees verlautet ferner, daß einige Mitglieder des Konstantinopeler Komitees nach Saloniki berufen wurden und von dort mit unbekanntem Ziel abgereist sind. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, jede Absicht auf den Krieg aufzugeben und nur im Falle, daß Bulgarien selbst den Krieg beginnt, zu kämpfen.

* **Konstantinopel, 9. Oktober. Die Stellung des leitenden jungtürkischen Komitees in Saloniki zu der gegenwärtigen Lage wird dadurch gekennzeichnet, daß sein jetziger Aufenthalt vollkommen geheimgehalten wird. Man befürchtet Gewalttätigkeiten einiger reaktionärer Fanatiker gegen die Häupter der reaktionären Bewegung. Die Spaltung innerhalb des leitenden Komitees, die durch den Verkauf einer hohen Kommandostelle bereits seit einiger Zeit hervorgerufen wurde, ist durch seine Haltung in den letzten Tagen bedeutend fortgeschritten. In Stambul ist es gestern und vorgestern zu einer Abschwenkung eines großen Teiles der Mitläufer der Jungtürken gekommen. Der hier bekannt gewordene Anschluß Kretas an Griechenland hat große Aufregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß nunmehr auch der Abfall von Samos kommen wird. Von der russisch-kleinasiatischen Grenze werden Truppenverschiebungen gemeldet. Gestern Nacht dauernten die Bewegungen ununterbrochen fort.**

Am 17. Sonntag nach Trinit.

Aue St. Nikolai.

Früh halb 9 Uhr Beichte: Pastor Oertel. — Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über 1. Mose 37, 4—11: Pfarrer Temper. — Heiliges Abendmahl. — Vorm. 11 Kindergottesdienst: Pastor Hesse. — Nachm. halb 2 Uhr: Kirchliche Unterredung mit den Konfirmierten des 1. Bezirks über das Gewissen: Pfarrer Temper. — Nachm. halb 4 Uhr: Festgottesdienst zum Jahresfeste des Blankreuzvereins Aue. Predigt: Pastor Dr. Burk aus Auerbach i. Erzg. — Abends 6 Uhr: Festvers: sammlung des Blankreuzvereins im Gemeinschaftshause. Ansprache: Pastor Seltmann aus Thammenhain und Bäckermeister Hummel aus Plauen i. V. — Abends 8 Uhr: Familienabend des ev.-luth. Männervereins im Schützenhause. Vortrag über Mission mit Lichtbildern. Jünglings- und Jungfrauenverein beteiligen sich daran.

Mittwoch, den 14. Oktober.

Abends halb 9 Uhr: Bibelstunde über Matth. 24. 45 ff. Pastor Hesse.

Donnerstag, den 15. Oktober.

Abends halb 9 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Klösterlein-Zelle.

Vorm. halb 9 Uhr: Beichte. — 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 20, 20—28. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung.

Methodistengemeinde Aue.

Vorm. 9 Uhr: Bibelstunde über Offb. Joh. 13, 11—18. — Abends 7 Uhr: Predigt, Prediger Stemmler. — Montag, den 12. Oktober, abends halb 9 Uhr: Jugendbundversammlung. — Mittwoch, den 14. Okt., abends halb 9 Uhr: Gebetstunde.

Katholischer Gottesdienst Aue.

Vorm. halb 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle am Schützenhaus. Wochentags heil. Messe früh 7 Uhr in der Hauskapelle, Bahnhofstraße 31, III. Religionsunterricht in Aue Sonnabend nachm. halb 3 bis halb 5 in der 2. Bürgerschule, Zimmer Nr. 21.

Oberschlema. Vorm. 9 Uhr: Erntedankfest. Kirchengesang: „Kommet herzu" Cantate von F. Nagler. Kollekte für arme Kranke in der Gemeinde. Kränze und Früchte zur Schmückung des Altars sind am Sonnabend in der Pfarre abzugeben. Nachm. 3 Uhr: Taufgottesdienst. — Mittwoch, den 14. Oktober abends 7 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, den 17. Oktober nachm. 1 Uhr: Wochenkommunion.

Niederschlema. Vormittag 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst.

Zschorlau. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchenmusik: Gem. Chor v. J. H. Rolle: „Lobt den Herrn." Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Abends 8 Uhr Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Pfarrsaal. — Mittwoch, am 14. Oktober Nachm. halb 3 Uhr Taufgottesdienst. — Abends ½9 Uhr Ev.-luth. Jungfrauenverein im Pfarrsaal.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Die neuesten Ereignisse im Bilde

sind zu sehen im Schaufenster von

Erler & Co. Nachf., Aue, Markt.

Joh. Leber

Putz-Geschäft

Wettinerstr. 17 **Aue** Wettinerstr. 17

Empfehle mein reichhaltiges Lager in chick garnierten

Damenhüten.

Sport- und Kinderhüte in grosser Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Modernisieren getragener Hüte schnell und billig.

☛ **Heute Freitag** ist eine größere Ladung **frischgeschossene**

Hasen

eingetroffen und verkaufe selbige im Fell, gestreift und gespickt, auch in halben, billigst. **Matthes, Aue.**

Preisselbeeren

in Kilodosen (dick mit Zucker eingekocht) werden

spottbillig Sonnabend

verkauft auf dem **Wochen-Marktplatz.**

Kinder-Nährmittel

in stets frischer Qualität.

Nestlemehl, Kufekemehl, Kondensierte Milch, Pflanzenmilch, Milchzucker, Hafermehle, Hafergrütze, Nährzwieback usw.

Central-Drogerie Curt Simon.

Morgen auf dem Wochenmarkte prima

fette Gänse

auch halbe und viertel.

Matthes, Aue.

Kohlen und Briketts

liefert prompt und billigst

E. Rich. Müller, Aue, Bockauerstr. 26.

Viele tausende Anerkennungen

haben wir schon über unser

Peru-Tannin-Wasser

erhalten. Ein wirkl. schönes bis jetzt **unübertroffenes Haarpflegemittel.** Unsere Erfolge beweisen es. Aerztl. empfohlen. 18jähr. Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt od. trocken (fettfrei) in Flaschen zu **Mk. 1.75** und **Mk. 3.50.**

Allein-Engros-Verkauf für Aue und Umgegend:

Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur, Wettinerstr. 9.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit!

? Wendelsteiner Entfettungs-Thee

Mk. 1.75 und 3.—. Fettzehrende alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben **schlanke, graziöse Figur.** — In allen Apotheken.

Apotheke W. Kuntze, Aue.

Die betreffende **erkannte** Person wird gebeten, den grauen

Kindersportwagen

sofort wieder abzugeben im Kinderheim Margaretenstift, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird.

Gasthof Nieder-Schlema.

Sonntag, den 11. Oktober von nachmittags 4 Uhr an

zur Klein-Kirmes

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Emil Röhner.** (Telephon 102.)

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 11. Oktober von nachm. 4 Uhr an

☛ **feine Ballmusik,** ☚

wozu freundlichst einladet **Gustav Fuchs.**

Gasthof z. wilden Mann

Oberpfannenstiel.

Sonntag u. Montag, den 11. und 12. Oktober, **zum Kirchweihfest** von nachm. 1/4 4 Uhr an

☛ **starkbes. Ballmusik,** ☚

wozu freundlichst einladet **Louis Reinhold.**

Gasthof z. Sonne, Bockau

Morgen Sonnabend u. folgende Tage

Oktober-Fest.

Bier à la München

Flotte Bedienung! Flotte Bedienung.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an

starkbes. öffentl. Ballmusik

Walzerabend.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Friedrich Essbach.**

---

10 Privatreisende u. Wiederverkäufer

für größte Kuriosität. Jedermann staunt! Jedermann kauft 1—12 Stck. 500 Mk. und mehr von Reisenden pro Monat erzielt.

Ch. Horton, Kattowitz, B. 372 (Deutschland.)

---

100 tücht. Erdarbeiter

werden sofort eingestellt in

Fährbrücke.

Zu melden beim Schachtmeister **Seeliger** daselbst.

Robert Berndt Söhne, Aue.

Soliden Rockschneider

sowie einen **Lehrling** sucht **Reinhard Werner,** Schneider-Geschäft, Zschocken i. E.

Tüchtige

Schnittbauer

finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung.

Erzgeb. Schnittwerkzeug- u. Maschinen-Fabrik

G. m. b. H., Schwarzenberg i. S.

---

2 tücht. Bautischler

sucht für dauernde Arbeit **G. Knorr,** Tischlerei mit Motorbetrieb, **Wittgensdorf** b. Chemnitz.

Für jeden Musikfreund!

Hervorrag. Prachtwerke in bisher unerreicht. reichh. und gedieg. Zusammenstell. bei bill. Pr. sind f. jed. Klaviersp. **„Sang u. Klang i. 19. u. 20. Jahrhundert“,** Band 1 bis 4 enthalt. ca. 400 Klavierstücke u. Lied. d. bekannt. u. beliebt. Autor. Prosp. m. Inhaltsverzeichn. grat. u. franko durch **Hermann Hofmann sen., Gommla,** (Reuß).

Filialleiter, bayerisl, Verkäufer, Jäger, Vertrauensstelle, Kontoristen, Verwalter, Inspektor, Gärtner für Forst und Jagd, **Maschinisten, Heizer, Kutscher, Diener, Monteur, Schlosser, Tischler, Schweizer** usw. gesucht im **„Deutschen Stellen-Nachweis.“** Zeitschrift. **Michael, Dresden,** Am Schlesshaus 23. p. (Rückporto.)

In **Glauchau** ist ein seit 6 Jahren besteh. gutgehendes

Frisier-Geschäft

umstän eh. sofort zu verk. Näh. bei **Arthur Schubert, Glauchau,** Kaisergasse.

Verein

Turner-Gesellschaft.

Sonnabend

Versammlung.

Der Turnrat.

Solide Teppiche,

Vorlagen, Schlafdecken, Läuferstoffe, Reisedecken, Kameelhaardecken,

à Mk. 12.50, 17.50, 22.00, 28.50,

in grosser Auswahl bei

Paul Thum ▪ Chemnitz

Chemnitzer Str. 2.

Skizzen und Preisliste franko.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig

☛ *überzogen.*

Bezüge v. 1.60 Mk. an.

Hermann Jacobi, Aue

Geschäftsführer: Max Armstedt

Schneebergerstrasse.

---

biebling-

Seife aller Damen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. Denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** u. blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei: **Bernh. Lang, Gustav Otto, Curt Simon, Erler & Co. Nachf.**

Sprachen

lerne zu Hause perfekt!

Engl., Franz., Ital., Russisch, Schwed., Dänisch usw. durch weltbekannte Selbstunterrichtsbriefe. Vorkenntnisse unnötig. Tausende verdanken diesen Briefen ihre Existenz oder bessere Stellung. Prospekt und Probebrief gratis durch die Firma **Hermann Hofmann sen., Gommla** (Reuß).

Ein Logis, bestehend aus

Stube, Küche u. Kammer

nebst Zubehör, u. ein Logis, besteh. aus **Stube, 2 Kamm.** u. Zubehör, per 1. 1. 09 zu verm. **Auerhammerstr 17.** Das. ein **möbl. Zimmer** frei.

Wohnung m. Werkstatt

sofort oder später zu mieten gesucht.

Offerten unter **E. R. 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bess. Schlafstelle

für einen Herrn oder zwei Mädchen zu vermieten.

Wasserstraße 14, part.

Stube, Küche und Kammer

per 1. Jan. zu vermieten.

Ernst Papststr. 36.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erf. in d. Tagebl.-Exp.

Freundliche Wohnung

per 1. Januar 1909 zu vermieten Näheres Auerhammerstr. 30 p. **links.**

Ingenieur

sucht per sofort od. 1. Nov. **2 gut möblierte Zimmer.**

Offerten mit Preisangabe inkl. Kaffee unter **M. 57** an die Exped. des Tageblattes.

Wir such. f. uns. Abt. **Unf. u. Haftpfl.-Vers.** ein, leistungsf. **General-Vertreter** geg. **höchste** ev. feste **Bezüge.** Off. u. **L. S. 7847 R. Mosse, Leipzig**

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, früh halb 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegertochter

Frau Anna Pfister

verw. gew. Lohschmidt

geb. Kutschka

in ihrem 47. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Aue, den 9. Oktober 1908

der tieftrauernde Gatte

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittag halb 2 Uhr vom Trauerhause, Goethestr. 6 aus statt.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller, ehrender Teilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Töchterchens

Elsa

sagen hierdurch herzlichsten Dank.

Aue-Zelle, den 9. Oktober 1908.

Die trauernde Familie

Paul Lenk.

---

liberaler Verein Aue und Umgeg.

Heute Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr im **Restaurant zur Lokomotive** (Vereinszimmer)

Hauptversammlung

daran anschließend

Monatsversammlung.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist zahlreiches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Freitag, den 16. Okt. 1908, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Café Carola

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. — 2. Jahres- und Kassenbericht. — 3. Beschlußfassung über das nächste Stiftungsfest. — 4. Anträge. — 5. Neuwahlen. — 6. Allgemeines.

Alle Kameraden des Vereins werden hierzu ergebenst eingeladen. **Der Gesamtvorstand.**

Naturheilverein Prießnitz, Aue, e.V.

Sonnabend, den 10. Oktober, abds. 1/2 9 Uhr, im Hotel Blauer Engel

Versammlung.

Zu dieser Versammlung ist das Erscheinen **aller Mitglieder dringend erwünscht.**

Gleichzeitig machen wir alle unsere Mitglieder auf den am **Montag, den 12. Oktober** im Saale des Hotels Blauer Engel stattfindenden **Vortrag über Kinderkrankheiten** hiermit noch besonders aufmerksam und bitten um recht zahlreichen Besuch (siehe Prießnitz-Blatt im „Naturarzt“).

Der Vorstand.

Naturheil-Verein I Aue

Sonnabend, den 10. Oktober, 1/2 9 Uhr abends im Hotel Stadtpark

Versammlung.

Der Verstand.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Aue und Umgegend als

Köchin

und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Aue, Mittelstr. 31, I.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Amtliche Bekanntmachungen, so weit sie dem Auer Tageblatt nicht zugehen, werden, insofern sie für unsere Leser Interesse haben, dem Amtsblatt entnommen.)

Verbot.

Die **Schwarzwasserbrücke** an der Wasserstraße wird hiermit bis auf weiteres für allen Lastverkehr gesperrt.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Aue, den 6. Oktober 1908. **Der Rat der Stadt.**
Dr. Kretzschmar, Bürgermstr.

Gesamt-Feuerwehr Aue.

In der Zeit von **heute bis 20. Oktober 1908** findet die **diesjährige Hauptprüfung der Gesamt-Feuerwehr** statt. Sie wird durch Feueralarm bekannt gegeben. Das Brandobjekt wird durch Notfeuer gekennzeichnet werden.

Aue, am 8. Oktober 1908. **Der städtische Branddirektor.**
Hermann Günther.

Was ein Luftballon kostet.

Die Millionen für Zeppelin, die innerhalb weniger Wochen im Interesse der Luftfahrten zusammengebracht worden sind, haben tausenderlei Gesprächsstoffe im großen und im kleinen gebildet. Alles wurde erörtert, Technisches und Praktisches aus dem Gebiete der Luftschiffahrt und da die großen Zahlen in aller Munde waren, gab es namentlich viele Vergleiche der verschiedenen Dinge, die zur Luftschiffahrt gehören, und ihrer Preise. Da wird es zweifellos von Interesse sein, gerade jetzt, da die im Auer Tageblatt schon gestern erwähnte Berliner Ballonwoche vor der Tür steht, die der praktischen Luftschiffahrt einen neuen Sporn und Anstoß gewähren soll, einmal des näheren zu erfahren, was ein Luftschiff kostet. Vielen wird es ganz gewiß etwas völlig Neues sein, wenn sie hören, daß Luftschiffe im gewöhnlichen Sinne Handelsartikel geworden sind, nicht viel anders wie Automobile, und daß man in einer großen Luftschiffabrik die einzelnen Muster in den verschiedensten Ausführungen betrachten kann, mit ihnen Probefahrten unternimmt und sich dann das Exemplar, das einem am besten gefällt, einpacken und zuschicken läßt, als sei es irgendein gangbarer Artikel in einem Spezialgeschäft oder Warenhause.

Die Preise sind allerdings außerordentlich respektabel. Unter 1200 Mark kann man auch nicht den einfachsten Freiballon oder Ballon für sportliche Zwecke von den kleinsten Dimensionen haben, und für dieses billige Geld ist sein Gewebe auch nur von Baumwolle. Für Seide muß man schon bedeutend mehr anlegen. Da kostet bereits ein Miniaturballon von 150 Kubikmetern 2000 Mark, und je nach Größe des Ballons und nach Qualität der seidenen Hülle steigen die Preise bis 8000 Mark. Beliebte Handelsartikel, die aber wohl weniger für den Privatgebrauch als für militärische Zwecke, sowie für Ausstellungen und Volksbelustigungen Verwendung finden, sind die Ballons captifs. Man hat diese in der verschiedensten Weise. Bescheidene Ballonchen, deren Gondel sechs Personen aufnimmt, und die an ihrem sicheren Kabel nur 250 Meter in die Höhe klettern, bekommt man mit allem Zubehör schon für 12 000 Mark. Dazwischen gibt es eine ganze Anzahl Stufen bis zu dem König der Fesselballons, der mit seinen 6000 Kubikmetern Inhalt dreißig Personen bis zu der stattlichen Höhe von 500 Metern emporführt, der aber dann auch die respektable Summe von 60 000 Mark kostet.

Aber es ist, wie gesagt, nicht jedermanns Sache, sich gleich für soundsoviel Tausende einen Ballon zu kaufen, sondern gerade so wie man erst einige Reitpferde probiert, in mehreren Automobilen eine Probefahrt unternimmt und in der Kunst und dem Sport, den man treiben will, Vorübungen macht, ebenso übt man sich auch erst im Ballonfahren ein, ehe man ein Luftschiff ersteht. Und auch hierfür wissen die großen Ballonfabriken Rat. Es gibt einen festen Tarif für Ballonfahrten, der auch, je nach der Größe des Ballons und der Zahl der Personen, die den Aufstieg unternehmen, variiert. Ganz so wie es ja auch mit dem Droschkentarif auf ebener Erde gehalten wird. Allerdings sind die Preise in der Luft ein bißchen höher, denn eine Ballonreise für zwei Personen in einem Vehikel von 600 Kubikmetern kostet 250 Mark, und so geht es fort bis zum Omnibus von 2200 Kubikmetern, der sieben Personen befördert, aber dafür auch ein Fahrgeld von 600 Mark verlangt. Jedoch der Vergleich mit Automobil und Equipage auf ebener Erde läßt sich noch weiter ausspinnen; denn auch für Ballons gibt es schon Garagen und Mietsstallungen, in deren die Luftschiffe geputzt und gefüttert werden, in denen sie ein sauberes, bequemes Quartier finden und für die Minute des Aufstieges fertig gemacht werden. Man kann für einen Monat schon seinem Luftschiff um den Betrag von fünf Mark Quartier verschaffen, und für weitere Beträge, die je nach der Größe zwischen 20 und 40 Mark variieren, wird es für die einzelnen Aufstiege mit Gas gefüllt, so daß man nur nötig hat, in die Gondel zu steigen und auf und davon zu fliegen. Wann und wo man wieder zur Erde kommt, ist dann allerdings eine Frage, die im Augenblick des Abschiedes noch nicht gelöst werden kann, denn lenkbare Luftschiffe sind wenigstens bisher in den Preiskurants der Ballonfabriken noch nicht verzeichnet — aber was nicht ist, kann noch werden.

Prinz Heinrich von Preußen bei Zeppelin?

Prinz Heinrich von Preußen, der gegenwärtig zur Kur in St. Moritz weilt, wird, wie das Berl. Tagbl. wissen will, am 12. Oktober in Friedrichshafen eintreffen, um dort den in der nächsten Zeit zu erwartenden Aufstiegen des verbesserten Zeppelin-Ballons beizuwohnen. Auf der Werft in Mannell herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. König Wilhelm von Württemberg trifft am Tage vor dem Aufstiege aus Böhmen in Friedrichshafen ein.

Ein netter Justizpalast.

In der Petersburger Zeitung lesen wir: Wer einmal den Petersburger Justizpalast am Liteiny aufgesucht hat oder besuchen mußte, wird, wenn ihm dort auch sonst nichts schlimmes widerfahren ist, nur die unangenehmsten Eindrücke mit nach Hause gebracht haben. Er wird nicht umhin können, an die Gebäude zu denken, die man im Auslande der Justitia gebaut hat, an die Riesenbauten, die gewöhnlich Sehenswürdigkeiten der Stadt sind. Bei uns — eins der unschönsten Gebäude, charakterlos von außen und charakteristisch von innen. Es ist, als ob unsere Gesetzlichkeit das Licht scheute und sich in eine Maulwurfshöhle verkrochen hätte. Wie unterirdisch, wie Katakomben muten die endlosen Gänge an; an sonnigen Tagen dringt das Licht nur spärlich ein und muß durch eine dürftige künstliche Beleuchtung ersetzt werden. Ueberall ein Schmutz und vor allem ein Gestank, daß einem schlecht werden kann. Sogenannte Armeleuteluft: es duftet nach Stiefeln und Füßen, nach abgestandenem Tabakrauch und Schweiß, nach nassen oder unsauberen Kleidern, nach zu reichlich von den Atmungsorganen verarbeiteter Kohlensäure; von Sauerstoff ist in der fast sichtbaren, säuerlich-stickenden Luft nichts zu spüren.

Anno dazumal hat man die Wände und Fußböden einmal gestrichen. Schwarz und grau sind sie mit der Zeit geworden, schmutzstarrend der Fußboden. Jetzt in der Cholerazeit ist noch der Chlorkalk- und Karbolgestank hinzugekommen. Kein Wunder, daß die Beamten in diesen Räumen nicht ordentlich arbeiten können und mit den zahlreichen Gehilfinnen herumschäkern. Die Diener, die unter den Akten ausgetrocknet sind, typische Gogolsche Schreibergestalten, sind wie geblendet, wenn sie ans Tageslicht herauskommen, und fallen fast in Ohnmacht, wenn sie die etwas frischere Petersburger Außenluft auf sich einstürmen fühlen. Die armen Mottenexistenzen sind zu bedauern. Das einfache Volk, dem es draußen zu kalt oder zu warm ist, das sein Mittagsschläfchen machen will oder ein Schauspiel sehen möchte, findet im Saale eine unentgeltliche Unterkunft. Neben diesen Massen mit ihrem spezifischen Geruch sitzen die Halbweltdamen, denen es auf der Straße zu hell ist; auch sie haben ihren eigenartigen Duft: Parfüms usw. Alles sitzt, wenn die Vorstellung nur irgend interessanter ist, festgekeilt fast aufeinander hinter der Barriere. Bei Sensationsprozessen ist der Zudrang kaum glaublich und die Luft dementsprechend. Schon der ehemalige Dumaabgeordnete Kedrin hatte als Angeklagter gegen eine Sitzung in einem solchen Saale protestiert, weil in ihm nicht zu atmen war. Jetzt protestieren die Geschworenen.

Am 26. September war die Session der ersten Abteilung des Schwurgerichts zu Ende. Die Geschworenen taten sich zusammen und reichten dem Sitzungsvorsitzenden Tscherewinski eine Kollektiverklärung ein. In dieser wiesen sie darauf hin, daß das Gerichtsgebäude durch seinen Schmutz, seine antisanitären Zustände, seinen Licht- und Luftmangel jegliche Achtung vor dem Gericht zu ertöten geeignet sei. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß das Gerichtspersonal so gering an Zahl sei, daß einzelne Prozesse jahrelang nicht vorgenommen werden können, so daß die Angeklagten, ohne verurteilt zu sein, in den Gefängnissen oft länger schmachten müssen, als das Höchstmaß der ihnen drohenden Strafe überhaupt ausmachte. Die Geschworenen gehe das insofern etwas an, als sie in solchen Fällen zu Milderungsgründen veranlaßt würden. Auch der letztere Vorwurf der Geschworenen ist gerecht. Aber man denke: in dieser Luft sollen noch mehr Menschen hinein. Wo soll das hinausgehen? Schon jetzt atmen die Insassen des Justizpalastes einander die Luft weg.

Neues aus aller Welt.

* **Ein Schützling des Kaisers ertrunken.** Am Montag unternahmen einige junge Leute aus Graudenz eine Segelpartie auf der Weichsel. Das Boot kenterte plötzlich und die Insassen stürzten ins Wasser. Drei Personen konnten sich retten, während der vierte Mann, der Charlottenburger Konzertmeister Erich Heine vom 41. Infanterieregiment, den Tod in den Wellen fand. Der Unfall ist um deswillen doppelt beklagenswert, als dem jungen Mann vom Kaiser die Hochschullaufbahn eröffnet worden war. Die Leiche des Verunglückten konnte bis heute noch nicht gefunden werden.

* **Die Einwohnerzahl der deutschen Großstädte** nimmt, wie die Köln. Ztg. hervorhebt, im laufenden Jahre viel langsamer zu als 1907. Einmal hat der Zuzug von außerhalb erheblich nachgelassen; es kommt sogar vor, daß die Zahl der Fortziehenden den Zuzug überschreitet. Sodann aber läßt im laufenden Jahre namentlich auch die eigene Vermehrung der großstädtischen Bevölkerung zu wünschen übrig. Entweder hat die Geburtenhäufigkeit abgenommen oder aber die Sterblichkeit ist gewachsen. Berlin, Hamburg, Dresden und Leipzig liefern für diese Feststellungen ein lehrreiches Zahlenmaterial.

* **Das finanzielle Ergebnis des 11. Deutschen Turnerfestes** in Frankfurt a. M. steht immer noch aus. Die Verzögerung erklärt sich dadurch, daß viele Lieferanten, trotz wiederholter Aufforderung des geschäftsführenden Ausschusses, ihre Rechnungen noch nicht eingereicht haben. Soviel kann aber heute schon gesagt werden, daß die Garantiefondszeichner nicht herangezogen zu werden brauchen. Es wird sogar einen Ueberschuß geben, dessen Höhe allerdings heute noch nicht zu bestimmen ist.

* **Ein Ehedrama.** Mittwoch abend wurde in Berlin der Bierverleger Borberger aus Brandenburg in schwer krankem Zustande aufgefunden. Kurz darauf fand man in einem Graben die Leiche seiner Frau. Beide hatten aus Verzweiflung über finanzielle Verluste Kleesalz genommen, wodurch der Tod der Frau herbeigeführt wurde. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder.

* **Tragödie einer Berliner Studentin.** In einem Hause am Friesenplatze in Köln. a. Rh. brachte sich gestern eine im Alter von 23 Jahren stehende Berliner Dame, die Medizin studiert, mehrere Revolverschüsse in den Leib bei, wodurch sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die Studentin, die einer angesehenen Berliner Familie entstammt, verweigert jede Mitteilung über das Motiv der Tat. Die Lebensmüde ist die Braut eines Kölner Offiziers.

* **Gerüsteinsturz.** Beim Neubau der griechischen Mariakirche in Kimpolung (Rumänien) ereignete sich ein schweres Bauunglück. Infolge der Verwendung morschen Gerüstholzes stürzte das Gerüst ein und die darauf befindlichen Arbeiter mit in die Tiefe. Herbeigerufene Rettungsmannschaften begannen sofort mit der Wegräumung der Trümmer; es gelang ihnen aber nur, drei

---

Gelassen hört
Gott unser Flehn, das um Beschleunigung
Ihn kindisch bittet; aber seine Hand
Bricht unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte.

Trankvile Di'aŭskultas nian pregon,
Petantan pri sensaĝa rapideco,
Sed lia man'neniam malmature
Desiras la ĉielajn orajn fruktojn.

Regina.

Roman von J. Jobst.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

So fuhr sie an einem herrlichen Maimorgen in die Wälder, die im ersten lichten Gold ihrer Wipfel standen. Noch war das Morgenlied der Vögel nicht verstummt, die Wiese drunten im Tal glänzte taufrisch und unberührt in ihrem satten Grün, als habe der glitzernde Fluß mit seinen klaren Wellen allen Staub und Moder des Winters von den weiten Flächen abgespült. Vom Bruch her blitzten die sonst so verschwiegenen Wasser auf, denn Rohr und Schilf streckten erst wie mit schüchternen Fingern ihre sprossenden Halme gen Himmel. Es dauerte noch ein Weilchen, bis sie gleich hohen, dichten Mauern die grüne Einsamkeit schufen, die Regina so liebte. Jetzt kamen sie an das Forsthaus vorbei, das, an einem kleinen Wiesengrund gelegen, von hohen Eichen umstanden war, an die sich ein Bestand uralter Riesen desselben Geschlechts anschloß, die die junge Frau besonders aufzusuchen liebte. Denn nirgendwo gab es so viele Vögel wie hier, und der Boden war mit einem Blumenteppich bedeckt, über dem das lose Volk der Insekten dahintaumelte, berauscht vom Sonnenschein und Blütenduft.

Auch heute verließ sie hier den Wagen und hieß den getreuen Anton warten. Sie wollte an diesem Tag, zu dieser Stunde die Stelle grüßen, wo sie Wolf Dietrich zum erstenmal sah. In der Morgenfrühe war sie ausgegangen und hatte hier Maiglöckchen entdeckt, der weiche Waldboden war damit wie besät gewesen, und da hatte er vor ihr gestanden und betroffen angeschaut. Ein Morgen war es gewesen wie der heutige, so glanzdurchflossen, so heimlich sich regenden Lebens voll.

Waren wirklich seit der Stunde erst zwei Jahre verflossen? Und doch, wenn sie dessen gedachte, wie sie sich gewandelt hatte, so schienen es ebensoviel Ewigkeiten. Ach, wenn sie doch alles auszulöschen vermöchte, was zwischen jenem Tag und dieser Stunde lag!

Unmöglich, denn vor ihr stand die schwere Schuld und blickte mit drohendem Auge aus dem steinernen Antlitz sie unbeweglich an. Und da war das ungeborene Leben, ein Pfand des Mannes, dem sie sich, durch die Verhältnisse gezwungen, zu eigen gegeben hatte. Durch den verhängnisvollen Mord wurde sie nicht von der Vergangenheit befreit. Wo sollte sie das friedvolle Glück wiederfinden, das sie damals in seiner Liebe fand, das sie besser machte, das sie über sich selbst erhob!

Ein wehes Schluchzen brach aus ihrer Brust, als sie zur Erde sank mitten in die Blumenfülle hinein, deren süßer Duft sie flüsternd umspielte: „Weißt du noch, wie es war, als er dich an sein Herz nahm, dein Trautgesell? Wie er dein dunkles Haar, das er so liebte, aus deiner Stirn strich und dir die Augen küßte, bis all ihr Stolz ausgelöscht war und nur noch heimlich süße Sehnsucht aus ihnen sprach? Weißt du es noch? Wunschlos und friedevoll schrittet ihr nebeneinander hin, denn der Tag der Vereinigung lag in ebenso blauer Ferne wie das geräuschvolle Leben weit, weit drüben, wo die Häuser der Menschen im Nebelflor verschwimmen. Wie jung warst du, wie gläubig, eurem guten Stern vertrauend! Nun stehst du im Kampf, ungeleitet mußt du deinen Weg gehen, findest du wirklich dein verlorenes Glück, so ist es heimlich gestohlenes Gut, das dir täglich wieder genommen werden kann, wenn deine Schuld entdeckt wird. Und gerade der, um den du es tatest, wird dich darum verdammen."

Die junge Frau erhob sich, die Erinnerung trieb sie fort. Müde ging sie dahin, ihre Hand brach keine Blumen, ihr Auge blickte hoffnungslos. Weiter, nur weiter. Die Tage verrinnen, und die Monde vergehen; wenn es Jahre geworden sind, muß er ihr wiederkommen. Er muß — wer so hat Abschied genommen, den treibt es zurück.

Das Leben will gelebt sein, keine Stunde wird dem Menschen geschenkt, auch der blassen, schönen Frau nicht, die Regina entgegenkommt. Das goldene Frühlingslicht umspielte die stolze Krone des roten Haares, der rechte Arm trug kraftvoll das Kind, und die Linke hielt den Korb mit dem Frühstück — Frau Förster Willert wollte ihrem Mann nach ins Revier.

Die Begegnung war ihr unlieb, man sah es an der tiefen Falte, die sich zwischen die dunklen Brauen legte. Der lachende Uebermut des Mädchens war dem Weibe nur zu bald vergangen. Regina hatte sie bisher nur flüchtig wiedergesehen, heute dagegen fiel ihr die Veränderung auf, und als sie heran war, fragte sie gütig: „Wie geht es Ihnen, Frau Willert? Haben Sie sich ganz erholt?"

„Ich danke, Frau Baronin, es muß ja gehen. Der Bub' ist gesund, das ist die Hauptsache. Mein Mann wartet aufs Frühstück."

Es war, als ob sie damit die Eile begründen wollte, mit der sie an Regina vorbei drängte. Kaum, daß sie ihr gönnte, dem hübschen Knaben die Bäckchen zu streicheln. In der Tiefe der dunkelblauen Augen loderte es wie Haß.

Was hatte die Frau gegen sie? Betroffen blickte Regina ihr nach. Sie war verwöhnt, die Leute waren ihr zugetan, sie hatte es oft genug erprobt. Zum ersten Male begegnete sie wirklicher Abneigung, was sie um so mehr befremdete, da der alte Eckhardt ihr mit Leib und Seele ergeben war. Und als sie ihm eine Stunde später im Forst begegnete, stieg sie aus und ging neben ihm her. Nachdem das Geschäftliche erledigt war, brachte sie das Gespräch auf seine Familie und sagte: „Ihre Enkelin ist mir begegnet, sie hatte den Knaben auf dem Arm, ein hübsches, feines Kind."

„Ja, fast zu fein für unserein," antwortete Eckardt grämlich. Es lag gar keine stolze Vaterfreude darin.

„Ich finde, daß Frau Willert sich sehr verändert hat," fuhr Regina fort; es reizte sie, mehr zu erfahren. „Sie war doch solch übermütiges Mädchen."

„Ja, das kommt wohl so in der Ehe. Bei einem früher, beim anderen später. Sie macht sich Sorgen um ihren Mann."

„Ist Willert noch nicht wieder gesund?"

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeiter tot und neun schwerverletzt herauszuziehen. Gegen den schuldigen Baumeister wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

* **Verlorenes Schiff.** Der Dampfer Saxonia der Hamburg-Amerika-Linie, der mit Stückgut von China nach Hamburg unterwegs war, ist bei Sabina in Südspanien gestrandet und anscheinend verloren. Der Dampfer faßt 5000 Tonnen.

* **Im religiösen Wahnsinn** stürzte in der Herzogspitalkirche in München ein etwa 40jähriger Mann, der lange zuvor schon inbrünstig gebetet hatte, plötzlich auf den Altar, kletterte daran empor und umschlang das darauf stehende große Kruzifix. Er brach hierauf ohnmächtig zusammen und wurde von herbeieilenden Kirchendienern in die psychiatrische Klinik verbracht.

* **Hinrichtung.** Gestern früh ist in Liegnitz der 25 Jahre alte Waldarbeiter Franz Koziol aus Kohlfurth, der am 13. Mai in der Morauer Heide den Tagelöhner Hermann Altmann ermordet und beraubt hatte, von dem Scharfrichter Schwietz aus Breslau hingerichtet worden.

* **Grabschändung.** Aus Petersburg wird unterm 8. Oktober telegraphiert: Das Familien-Grabgewölbe der Herzöge von Oldenburg wurde von unbekannten Dieben erbrochen und edelsteinbesetzte Heiligenbilder, Juwelen und kostbare Grabdecken geraubt.

* **Eisenbahnunfall.** Gestern vormittag um 5 Uhr 25 Min. überfuhr Schnellzug 10 das auf Halt stehende Ausfahrtsignal auf Bahnhof Großhettingen und fuhr in eine das Gleis kreuzende Rangierabteilung. Der Heizer der Rangierlokomotive wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt; Lokomotivführer und Heizer des Schnellzuges, sowie zwei Postbeamte wurden leicht verletzt. Reisende wurden nicht verletzt. Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

* **Der deutsche Seemann in England.** In South Shilds wurde der Grundstein zu dem Neubau für das Deutsche Seemannsheim durch den deutschen Generalkonsul für England, Dr. Johannes, unter Teilnahme vieler Deutscher aus den Hafenstädten der Nordostküste gelegt. In einer Ansprache sagte Dr. Johannes, die Erweiterung der Räumlichkeiten, die dem wachsenden Bedürfnis entsprechen sollte, sei trotz des Interesses, das der Deutsche Kaiser der Sache entgegengebracht habe, auf große Schwierigkeiten gestoßen, bis vor zwei Jahren eine Frau Nill von London für diesen Zweck ein Legat von 5000 Pfund Sterling hinterlassen habe.

* **Das abgelehnte Ehrenzeichen.** Der Zollaufseher Opitz in Landsberg a. W. feierte vor einiger Zeit sein 50jähriges Dienstjubiläum und schied kürzlich aus dem Amte. Aus diesem Anlaß sah sich seine vorgesetzte Behörde veranlaßt, seine verdienstvolle Tätigkeit durch Verleihung einer Dekoration auszuzeichnen. Dem Pensionär wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen, doch darauf hat der Ausgezeichnete dankend verzichtet.

* **Erdbeben.** Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Schitomir, Jampol, Starokonstantinow, Zwenigorodka, dem Gouvernement Wolhynien sowie aus Mogiljew in Podolien wird über ein Erdbeben in der Nacht zum 7. Oktober berichtet. In Nikolajew, Gouvernement Cherson, wurde gestern abend ebenfalls ein Erdbeben verspürt.

* **Wegen allzugroßer Schönheit entlassen.** Die bildhübsche Amerikanerin Miß Rose Timble ist von ihrem Chef, dem Besitzer eines großen Warenhauses in Neuyork, entlassen worden. Miß Timble war im Rayon für Herrenartikel angestellt. Nach wenigen Tagen sprach sich die Schönheit der jungen Verkäuferin in der gesamten Lebewelt Neuyorks herum, die in dichten Scharen nach dem Warenhause pilgerten und den Verkaufstisch der Miß Timble im dichten Haufen starr vor Bewunderung umstand, dabei aber ganz vergaß, etwas zu kaufen. Miß Timble wurde deshalb entlassen, verklagte ihren Chef, die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel mit ihrem Bildnis, und im Verlaufe von vierzehn Tagen hat die schöne Amerikanerin nicht weniger als tausenddreihundertundvierzig Heiratsanträge erhalten. Sie denkt aber noch gar nicht ans Heiraten und hat beschlossen, einem neuen Erwerbszweige nachzugehen, in dem ihr ihre Schönheit nur förderlich und nützlich sein kann. Sie will nämlich zur Bühne gehen.

Gerichtssaal.

* **Eine weitere Vertagung des Moltke-Harden-Prozesses,** für den, wie gemeldet, ein neuer Termin am 23. November anberaumt worden ist, befürchtet das Berl. Tagbl. Das Blatt bezweifelt, daß es im Prozeß Moltke-Harden zu einer neuen Verhandlung kommt, da der Hauptzeuge Eulenburg bis zu dem anberaumten Termin schwerlich vernehmungsfähig sein werde. Vielleicht geht es auch ohne Eulenburg. Wünschenswert wäre es jedenfalls, wenn die unerquickliche Sache möglichst bald aus der Welt geschafft würde.

* **Ein Prozeß gegen den Vatikan.** Der Neffe des verstorbenen Kardinals Massarenti hat den Papst, die Propaganda fide und einige Verwandte auf Herausgabe des ihm zukommenden Teiles der Erbschaft des Kardinals Massarenti verklagt. Massarenti, der Almosensekretär Leos XIII. war, hatte dem Papst mehrere Millionen und der Propaganda fide seine Bildergalerie vermacht, die diese für 5 Millionen an Pierpont Morgan verkauft hat.

* **Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.** Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte gestern nach dreitägiger Verhandlung den 21jährigen Matrosen Eyssenfeldt wegen Kirchenräuberei und Tötung des Schutzmanns Parlan, den er im Frühjahr d. J. bei dem Einbruch in der Hammerkirche dort erschoß, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Der Mitangeklagte, Hausdiener Buchwald, wurde freigesprochen.

* **Die ruhestörende Schwarzdrossel.** Man schreibt aus Düsseldorf: Ein hiesiger Bäckermeister hatte mehrere polizeiliche Strafmandate erhalten, weil seine Schwarzdrossel durch allzufrühes Schlagen die nächtliche Ruhe gestört haben sollte. Der Besitzer des sangesfrohen Vogels beantragte richterliche Entscheidung, doch nahm auch das Schöffengericht an, daß im vorliegenden Falle Verübung ruhestörenden Lärms vorliege. Es wurde gegen den Beschuldigten eine Geldstrafe von 3 Mark festgesetzt.

Rassenverschlechterung auf dem Balkan.

Die oft gehörte Annahme, daß die Segnungen der Kultur bei minderzivilisierten Völkern eine rassenverschlechternde Wirkung üben, scheint sich in Bosnien und der Herzegowina nicht zu bestätigen. Diese Länder sind deshalb ein wertvoller Beobachtungsgegenstand, weil die österreichische Okkupation mit einer Bevölkerung zu rechnen hatte, die in physischer Hinsicht außerordentlich zurückging. Wie der Lancet-Correspondent aus Pest mitteilt, haben die Erfahrungen eines durch viele Jahre in den fraglichen Gebieten ansässigen Arztes, Dr. Matosek, gezeigt, daß in vieler Hinsicht eine Verbesserung eingetreten ist. Da er als Militärarzt tätig war, stand ihm reiches Material zur Beurteilung der Zustände zur Verfügung. Die bosnische Bevölkerung setzt sich aus serbischen, kroatischen und mohammedanischen Elementen, letztere vornehmlich slawischen Ursprungs, zusammen. Infektionskrankheiten und Tuberkulose haben furchtbar gewütet. Auch der Alkoholismus hat schwere Opfer gefordert, wenn auch in dieser Richtung jetzt eine Besserung zu verzeichnen ist. Fast 62 v. H. Rekruten haben Flachköpfe. Es scheint dies eine erworbene Eigentümlichkeit zu sein, die mit der Sitte, die Köpfe der Kinder in den ersten Monaten des Lebens zu deformieren, zusammenhängt, wie dies ja auch von gewissen Indianerhorden bekannt ist. Die Sterblichkeit unter den bosnischen Soldaten ist viel größer als in der übrigen Armee. Die Zahl der Dienstuntauglichen ist gleichfalls sehr hoch. Die Erkrankungen der Atmungsorgane übertreffen die Ziffern bei anderen Truppenteilen um das Doppelte, die der Verdauungsorgane um das Dreifache, und die ansteckenden Krankheiten um das Sechsfache. Der meist hohe Wuchs enttäuscht, wenn man sich die geringe Widerstandsfähigkeit des Körpers gegenwärtig hält. Die Krankenstatistik des bosnischen Militärhospitals ist erschreckend, dagegen ist die Selbstmordziffer unter den bosnischen Truppen nur 0,2 v. H., während sie bei den übrigen 1,2 v. H. beträgt.

Diese niedere Ziffer ist vielfach durch religiöse Skrupel zu erklären. Die Kriminalität ist gleichfalls nicht groß. Von 108 verurteilten Soldaten hatten sich 35 des Diebstahls schuldig gemacht, die übrigen wurden wegen Disziplinarvergehen verurteilt. Auf Degenerationszeichen hat Dr. Matosek 400 bosnische Soldaten untersucht. Abgesehen von Entstellungen des Ohrläppchens, die eine Rasseneigentümlichkeit darzustellen scheinen, konnten bei 16,5 v. H. drei oder mehr Entartungszeichen festgestellt werden. Durchaus läßt sich jedoch behaupten, daß die Rassenverschlechterung vor dem Eindringen der Kultur eine außerordentlich hohe war und in keiner Weise etwa durch das Eindringen der Kultur veranlaßt wurde. Die vorherrschenden Krankheiten unter den im Krankenhaus zu Serajewo Eingelieferten sind verschiedene Formen des Wahnsinns. Paranoia mit 10 v. H., Manie mit 17 v. H., Alkoholismus und Epilepsie mit etwa 15 v. H. Auch unter den kranken Bosniaken des Wiener Militärhospitals sind über die Hälfte hysterisch und epileptisch, was eine ganz ungeheuer große Zahl darstellt. Die hysterischen Symptome sind oft sehr heftig und tragen einen epidemischen Charakter. Daß diese Verhältnisse alle Aufmerksamkeit fordern, versteht sich von selbst.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

vom 8. Oktober 1908.

Berliner Börse.

Reichsbankdiskont 4%	
Lombardzinsfuss 5%	
Amsterdam kurz	168.75
Brüssel lang	[illegible]
Italien kurz	[illegible]
London kurz	20.4[illegible]
[illegible] lang	[illegible]
Paris kurz	81.25
Petersburg kurz	[illegible]
Wien kurz	85.05
Wien lang	[illegible]
20 Francs-Stücke	16.25
Oest.-Banknote	85,10
3½% [illegible]	[illegible]
3% [illegible]	[illegible]
3½% Preuss. Cons.	93.4[illegible]
3% "	83.45
3% Sächs. Rente	[illegible]
4% Oesterr. Goldrent	97.8[illegible]
4% Rumänier	[illegible]
4% do. amort. 1890	90.75
4% Russen v. 1880	[illegible]
4% " v. [illegible]	
4% Russ. St.-Rente	
4% Türkenlose	138.[illegible]
4% Ung. Goldrente	91.40
4% " Kr.-Rente	91.70
Lombarden	[illegible]
Berl. Handelsg.-Ant.	165.30
Deutsche Bank	235.75
Disconto Com. Ant.	175.60
Dresdner Bank	144.50
Nationalbank für Dtschld.	117.30
Leipz. Credit-Anst.	162.40
Oesterr. Cred.-Anst.	
Reichsbank	147.00
Sächs. Bank	145.75
Chemn. Bankverein	[illegible]
Bochumer	90.30
Laurahütte	[illegible]
Harpener	90.60
Gelsenkirchen	97.
Vogtl. Maschinen	168
Allg. Elektr.-Ges. Edison	237.25
Falkenst. Gardinen	125.50
Hamb.-Am. Paketf.	105.25
Masch.-Fabr. Kappel	[illegible]
Nordd. Lloyd	[illegible]
Chemnitzer Werkz.	92.75
Dortmund. Union	57/—
Phönix	174.—
Hasper	[illegible]
Plauener Spitzen	[illegible]
Sächs. Masch.-Fabr. Hartmann	[illegible]
Porzellan Kahla	316.
Gr. Berl. Strassenb.	[illegible]
Dresd. Cartonnagen	[illegible]
Königs Marienh. abg.	[illegible]
do. Verz.-Akt.	[illegible]

Leipziger Börse.

3½% Sächs. Staatsanl.	97.75
3% "	83.60
3½% Preuss. Cons.	[illegible]

3% Sächs. Rente	[illegible]
3½% Bayr. E. B. u. St.-Anl.	91.70
3½% Sächs. Anl. v. [illegible]	97.75
[illegible] Chemn. Stadt-Anl. v. [illegible]	[illegible]
[illegible] Chemn. Stadt-Anl. v. [illegible]	[illegible]
3½% L. [illegible] Stadt-Anl. v. 1896	93.80
4% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1900	99.50
3½% Leipz. Stadt-Anl. v. [illegible]	91.55
3½% Plauen. Stadt-Anl. v. [illegible]	90.85
3½% Erbl. Pfdbr.	[illegible]
3½% Landw. Pfdbr.	93.20
3½% L. Hyp. Pfdbr. Ser. VII	91.-
4% L. Hyp. Pfdbr. [illegible]	98.75
[illegible] L. Hyp. Pfdbr. Ser. IX	
3½% Aussig-Tepl. v. 1888 Goldpr.	89.30
4% Böhm. Nordb. v. 1892 Goldpr.	97.70
4% Buschtiehrader v. 1895 Goldpr.	96.60
Dux-4% Bodenbach v. 1891 Goldpr.	96.10
4% Kronpr. Rudolfb. Goldpr.	95.10
4% Pilsen-Priesen Prior.	95.75
4% Karlsb. Stadtanl. v. 1892	96.60
3½% Karlsb. Stadtanl. v. 1874	
3½% Franzensbader Stadtanl.	
4% Tepl. Stadtanl.	102.00
Leipz. Creditanstalt Aktien	163.5
Chemn. Bankver. Aktien	125.50
Dresdner Bank Akt.	145
Leip. Hyp.-Bank Aktien	143.15
Sächs. Bank Akt.	145.50
Hartmann, Sächs. Masch.-Fabr.	[illegible]
Sondern. & Stie	[illegible]
Schönherr	
Zimmerm. Ch. W. J. M. F.	[illegible]
Chemn. Akt.-Spin.	160/50
Falkenst. Gardinen	175 —
Niederschl. Holzst. Papierf.	215/—
Gr. Leip. Strassenb.	177/00
Leipz. Elektr.-Strassenb.	101.
Aussig-Tepl. E. B. Akt. [illegible]	[illegible]
Oesterr. Staatsbahn	[illegible]
Südbahn-Lombard	22.50

Böhm. Nordbahn	[illegible]
Buschtiehr. Lit. A	[illegible]
" Lit. B	[illegible]
Mansfelder Kuxe	792.—

Dresdner Börse.

3% Sächs. Rente	83.20
do. à 500.—	[illegible]
do. kl. St.	[illegible]
3% Sächs. St.-Anl.	[illegible]
3½% " v. [illegible]	
3½% Landrentenbr.	90.75
3½% Landeskultur-Renten	91.25
4% Landwirtsch. Pfdbr.	103/—
3½% do.	[illegible]
4% do.	[illegible]
3½% do. Stadtbr.	[illegible]
3½% Laus. Pfdbr.	97.25
4% Sächs. Bodencredit-Anst.-Pfdbr. Ser. [illegible]	
[illegible] Ser. 7	91.—
3½% Sächs. Bodencred.-Anst.-Pfdbr. Ser. 11	94.50
4% Sächs. Bodencredit-Anst. Pfdbr. Ser. [illegible]	98.50
Dresdn. Creditanst.	
Niederschl. Holzst.- u. Papierf.	161 —
Penig. Pat.-Papierf.	
Wand. Fahrradw.	
Seidel & Naumann	365.—
[illegible] Hamel. Akt.-Ges.	
[illegible] Gussstahl	156.—

Zwickauer Börse am 2. Oktober 1908

Vereinsbank	171/—
Bockwaer Eisenb.	[illegible]
Deutschl. Gewerk.	
Oels. Bergb.-Gew.	145/—
Bockwa Hd.-Vgtl. zus gel.	[illegible]
Concordia	471—
do. Prior-Akt	735—
Erzgeb. St. Akt. Ver	1370—
Gersdorf	505—
do. Pr.-Ak. S. I.	[illegible]
do. do. S. II.	[illegible]
Gottes Segen-Akt.	[illegible]
do. Priorm.	[illegible]
do. III E.	[illegible]
Hohndorf h. L.	[illegible]
do. Prior-Akt.	
Kaisergr. St.-A.	535/—
Lug. Steink. B.-V.	[illegible]
do. Pr.-Ak.	
Oberhohndf. Forst	10.—
do. Schader	75.—
Zwick. Bürgergew.	1570/—
do. Brückenb. abg. V.-Akt.	1070/—
Zwick. [illegible] Zehnlach.	345/—
Zwick. Oberhohnd.	3230.—
Zwick. Steink.-W. Vereinig.	2165/

Chemnitzer Bank-Verein
Filiale Aue.
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und geloosten Effekten. Vermietung von Schrankfächern

„Nein, den hat's tüchtig gepackt. Der ist gar nicht wiederzuerkennen seit seiner Krankheit. Der Arzt meinte ja, es käme öfters bei Influenza vor."

„Kann ich vielleicht etwas für ihn tun, Eckardt? Will der Arzt, daß er kräftigen Wein trinkt?"

„Nein, er ist so weit gesund, er klagt wenigstens nicht, und vom Doktor will er nichts wissen. Es ist ihm aufs Gemüt geschlagen, wie wir sagen, er kann nicht mehr lachen. Wenn ich bedenke, was ich für ein Kerl war in den Jahren. Ein Stiller war er ja immer, und ich denk', die Else hat's von ihm gelernt. Wenn ich es mir jetzt so überlege, ich hätte nicht noch zureden sollen. Sie war noch so jung, aber ich hatte Angst, sie käme an einen Unrechten, die Männer waren hinter ihr her, mehr, als gut war. Und mit dem Willert paßte alles so gut, ich war damals nur zu froh, als das Kind sich wie über Nacht entschloß und ihn mir brachte. Na, sie wird's Lachen schon wieder lernen, Frau Baronin, sie hat bei der Geburt zu viel aushalten müssen; das vergißt sich nicht so rasch, und dann zugleich der Mann todkrank. Es war 'ne schwere Zeit."

„Das kann ich mir denken, Eckhardt. Ich habe gar nicht gewußt, daß es damals so schlimm mit Willert stand."

„Wozu sollten wir Ihnen damit lästig fallen, Frau Baronin? Sie hatten gerade Leids genug. Es frißt Tag und Nacht an mir, daß wir den feigen Mörder nicht gefaßt haben. Aber wir kriegen ihn noch, glauben Sie mir, Frau Baronin. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen. Doch was ich schon immer fragen wollte, hat der junge Herr Baron nichts wieder von sich hören lassen, Frau Baronin?"

Mit dem jungen Baron meinten die alten Getreuen — auch Anton, der Fischmeister und Gärtner Berger benannten ihn so — Wolf Dietrich, und Regina dankte es ihnen, es war ein Band mehr, das sie miteinander verknüpfte.

„Nein, es ist kein Brief vom Herrn Baron gekommen. Sie müssen bedenken, Eckardt, daß sie tief in der Wildnis stecken."

„Wenn er nur wieder heil herauskommt, Frau Baronin. Denn wenn wir hier erst unsern kleinen Junker haben, so muß der Herr Baron wieder nach Klein-Ellern ziehen und dem Junker sein Erbe verwalten. Der alte Herr Baron nimmt sich der Sache gut an, aber er ist zu weit weg."

Bei diesen Worten hatte der alte Förster die junge Frau behutsam in den Wagen gehoben und ermahnte Anton noch, welchen Weg er fahren sollte. „Der Weg durch den Krähengrund ist nach dem schweren Regen der letzten Wochen zu schlecht, Frau Baronin," setzte er noch erklärend hinzu und schritt dann grüßend davon.

Trotz dieser Unterredung beschloß Regina, den Förster Willert zu sich zu bescheiden, um ihn selber zu befragen. Doch verlief die Unterredung völlig resultatlos, denn der Beamte behauptete, wieder ganz hergestellt zu sein. So mußte denn die junge Frau den Dingen ihren Lauf lassen.

Als auf den Feldern der Roggen in goldenen Aehren stand und die Ernte begann, nahte Regina ihre schwere Stunde. Nie hatte sie sich verlassener gefühlt als zu dieser Zeit. Vor Sibylle empfand sie geradezu Furcht, wußte sie doch, daß diese den Sohn und Erben von ihr verlangte. Ihr Vater wiederum und Onkel Bernhard, der für einen längeren Aufenthalt in Groß-Ellern eingetroffen war, versuchten ihr jetzt schon tröstend über die Enttäuschung wegzuhelfen, wenn sie einem Töchterchen das Leben schenken würde. Sie selber litt unsagbar unter der Qual der Erwartung, und gab Stunden, wo sie Gott um den Tod bat.

In den letzten Tagen zog sie sich ganz in ihre Räume zurück, sie wollte keinen Menschen sehen außer der fremden Pflegerin, die Dr. Gläser besorgt hatte und die ihr sehr sympathisch war. Man ließ ihr ihren Willen und harrte voller Aufregung des kommenden Ereignisses. Es sollte früher eintreten, als man erwartet hatte. Eines Morgens begrüßte zugleich mit der aufwachenden Welt ein kleines Menschenkind die aufsteigende Sonne mit seinem ersten Schreien — Regina hielt in seligem Glück ein dunkelhaariges Mädchen im Arm, dessen zarte Stirn sie mit Tränen der Freude netzte.

Es war so leicht und rasch vonstatten gegangen, daß die Schloßbewohner erst davon erfuhren, als alles vorüber war.

Der erste, der sich in das Zimmer schlich — es war rührend zu beobachten, wie er sich bemühte, auf leisen Sohlen zu gehen — war Onkel Bernhard. Ihm hatte Anton die Geburt des Kindes zuerst melden müssen, und er hatte aus freien Stücken hinzugesetzt: „Und da es nun einmal kein Junker ist, Herr Baron, so freue ich mich, daß wir unsern Wolf Dietrich zum Herrn bekommen. Und wer weiß, wozu unser Herrgott es so gefügt hat! Unsere Frau Baronin ist so jung und schön, und sie und der junge Herr Baron haben sich immer gut leiden mögen. Sie wüßte ihn auch lieber hier als unter den Feuermenschen."

„Ja, ja, Anton, ich sehne mich auch nach Wolf Dietrich. Das Hin und Her wird meinem Alter sauer," unterbrach der alte Herr die gutgemeinte Indiskretion des treuen Dieners.

„Na, jetzt wird er doch zurückkommen, Herr Baron?"

„Ueber ein Jahr wird es noch dauern, Alter."

Anton schüttelte seinen Kopf und ging dann weiter, um seine Meldung bei der alten Gnädigen und bei Herrn von Kraußneck abzustatten. In der Tür drehte er sich noch einmal um und meinte: „Für die alte Frau Baronin wird es keine Freudenbotschaft sein, die ich bringe. Ich wollte, ich könnte einen anderen zu ihr schicken."

„Na, den Kopf wird es nicht kosten, Anton."

„Weiß Gott, Herr Baron, ich wollt' lieber im Feuer stehen als unserer Gnädigen gegenüber, wenn ich ihr melden muß, daß es mit dem kleinen Junker nichts ist. Und daß sich unsere Gnädige über die kleine Baronesse so mächtig freut, ich hab' es ja selber mit ansehen dürfen, das vermeld' ich lieber gar nicht."

„Nein, Anton, dazu möcht ich auch raten. Doch nun gehen Sie, oder der Storch meldet das Kind noch früher an als Sie."

Wie hatten die beiden Alten zu dem Witz gelacht, und dann war der alte Baron bei der Mutter eingetreten, und in den Augen hatte noch der frohe Schein gelegen. Er war nur zu froh, daß nun alles glücklich überstanden war, und ob ein Junker oder ein Baroneßchen in der Wiege lag, ihm war es gleich, wenn es nur ein gesundes Kindchen war. Und das versicherte die Pflegerin, Fräulein Haller, voller Freude.

„Nun, mein liebes Mütterchen, ich gratuliere. Du hast uns fein überrascht."

„Nicht wahr, Onkel Bernhard?" Ueber das blasse Gesicht Reginas flog ein strahlendes Lächeln, dem aber gleich ein paar Tränen der Rührung folgten.

(Fortsetzung folgt.)

Warenhaus Paul Rohrbek, Aue, Markt

In grossen Quantitäten eingetroffen:

Braut-Seiden in unübertroffener Qualität in grosser Auswahl

Grosse Auswahl in **Kostume-Röcken**

in **Taffet-Merveilleux, Damasse, Armure** und viele andere moderne Gewebe
Meter von **95** Pfg. an bis Meter **7.50** Mk.
Auf Wunsch werden sehr gern Muster franko zugesandt.

Grosse Auswahl in **Woll- u. Seiden-Blusen**

Lotterie-Beilage zum Auer Tageblatt. Nr. 236.

5. Classe 154. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit **300** Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 8. Oktober 1908.

15000 Nr. 65217. S. Jarmulowsky & Co., Leipzig.
5000 Nr. 10883. Thieme & Fuchs, Leipzig.
5000 Nr. 31037. Eduard Otto Bauermeister, Zwickau i. S.
5000 Nr. 31641. Max Lippold, Leipzig.

0775 700 (500) 330 134 (1000) 574 454 558 664 549 903 244 434 14 (500) 156 402 747 973 **1**167 473 760 461 (1000) 729 182 592 902 949 635 883 515 399 333 **2**656 504 38 203 376 (1000) 611 484 224 242 528 192 149 527 735 725 246 342 **3**465 185 238 595 319 991 171 598 397 679 457 620 835 970 855 507 726 327 **4**170 733 768 673 834 (2000) 727 952 (500) 388 557 376 942 893 892 457 659 878 44 871 168 513 (1000) 258 693 (2000) 591 848 (2000) 776 633 838 6 **5**243 130 192 612 95 174 388 357 190 719 90 434 379 824 799 793 366 147 221 **6**503 492 43 839 430 915 820 852 525 44 872 810 937 363 **7**451 684 828 305 991 268 478 342 212 891 159 202 733 749 487 178 889 848 (500) 832 609 406 626 225 **8**726 756 944 (1000) 547 711 896 292 22 337 226 236 387 306 (500) 561 412 587 256 537 106 383 (500) 150 596 794 491 **9**600 799 798 690 (1000) 325 808 182 299 698 282 323 810 910 644 244 (500) 691 415 77 159

10100 405 159 (1000) 101 532 83 68 819 645 383 (5000) 96 641 912 731 774 902 (2000) 968 656 55 (500) 583 28 527 (500) **11**714 407 163 502 953 699 34 928 830 283 582 43 29 784 132 793 544 **12**885 (1000) 16 972 969 298 711 816 372 853 115 958 894 476 (500) 563 881 75 33 572 **13**482 408 (1000) 486 553 294 520 (500) 447 390 991 206 754 972 894 419 708 953 857 76 12 755 **14**756 9 225 548 566 643 277 367 323 671 177 389 (500) 286 776 878 545 **15**980 419 287 452 996 197 (2000) 206 540 28 434 400 31 **16**102 24 107 161 (1000) 491 520 206 703 922 295 18 670 277 867 418 (500) 223 291 11 86 857 **17**744 884 847 225 954 144 370 851 896 929 870 488 571 823 971 888 127 310 469 156 315 923 **18**214 514 317 587 288 376 874 518 934 713 581 444 857 440 252 52 656 745 308 301 904 674 298 101 773 890 **19**133 249 869 436 389 387 (3000) 314 47 181 358 366 487 295 914

20646 639 501 707 877 478 254 753 97 922 655 548 (500) 783 (500) 824 **21**172 250 557 397 550 (1000) 540 479 895 291 298 760 584 456 10 897 **22**311 280 923 517 491 520 157 (500) 12 584 897 957 549 681 104 650 348 877 **23**461 166 462 690 470 281 189 911 887 124 (1000) 398 263 121 244 91 535 151 (500) 337 764 160 791 (500) 120 575 503 717 411 579 653 3 219 **24**758 547 999 918 750 185 504 661 921 **25**405 585 717 246 918 910 49 335 702 323 575 612 471 (3000) 27 184 635 106 972 549 589 892 744 895 530 773 317 139 40 338 995 696 **26**213 776 48 875 167 500 291 742 663 (3000) 280 642 764 688 539 181 67 311 508 675 **27**437 659 931 189 71 587 741 871 823 176 358 467 (500) 298 305 442 384 503 778 586 **28**383 156 879 7 609 653 829 952 705 23 418 356 54 323 677 804 83 687 420 (1000) 514 72 (1000) 411 935 342 691 (500) 563 791 443 568 838 397 **29**828 314 208 637 677 732 271 40 967 107 500 95 422 480 869 117 99

30983 324 610 (500) 902 234 55 618 852 467 139 83 959 738 150 228 554 115 483 13 349 953 54 306 382 144 785 **31**728 107 278 812 731 89 758 906 37 (5000) 6 137 292 277 568 874 (500) 721 483 789 907 462 345 161 641 (5000) **32**122 815 636 220 989 3 771 799 247 7 940 184 84 **33**941 632 789 483 362 642 548 862 194 981 112 290 822 397 259 818 (500) 534 647 746 435 622 490 867 495 80 111 360 191 **34**277 474 989 392 824 (3000) 1 366 787 611 (500) 578 268 287 85 272 857 861 190 504 934 509 812 **35**200 100 648 110 (2000) 225 102 848 (1000) 293 880 543 303 (500) 216 621 844 387 747 295 **36**852 31 825 164 591 592 62 712 330 205 310 231 706 192 280 713 861 **37**539 351 505 525 527 873 237 537 171 234 522 107 141 839 270 145 999 282 469 **38**598 392 110 980 51 698 900 473 33 828 445 80 (2000) 972 596 312 190 189 186 825 896 603 210 **39**908 63 541 369 205 843 153 (500) 934 373 (500) 104 402 520 378 705 973 140 996 159 263 203 500 947 618 307 169

40289 163 (500) 970 893 373 194 533 816 758 794 296 354 527 656 912 **41**595 236 (500) 346 257 (500) 576 783 4 354 230 (1000) 89 348 313 696 211 503 112 431 655 820 965 994 182 157 **42**089 578 449 961 536 664 244 497 9 358 (2000) 376 114 551 7 913 316 778 529 327 **43**068 830 566 914 765 30 (1000) 332 355 857 615 537 582 624 158 787 144 (1000) 85 258 472 939 328 698 454 993 **44**907 325 586 53 759 375 714 284 (1000) 719 297 906 (2000) 779 **45**526 (500) 979 749 920 184 332 876 670 4 8 645 (500) 905 757 548 90 923 130 963 722 (3000) 26 441 383 339 322 633 745 731 (1000) 616 **46**530 353 585 927 969 755 361 592 179 584 332 662 349 528 70 507 552 688 207 305 329 389 460 **47**331 280 237 941 443 811 182 390 117 343 457 173 928 47 685 972 880 826 231 911 (1000) 66 862 **48**317

241 167 190 152 784 207 653 113 61 925 215 875 341 758 882 395 **49**168 124 803 89 639 261 300 430 14 864 964 891 713 378 827 492 331 145 820

50581 (500) 898 920 428 957 645 708 61 872 357 295 481 11 584 929 174 184 901 253 287 **51**661 972 253 948 896 791 269 272 681 203 63 380 39 442 932 292 922 824 598 202 472 892 14 563 128 314 814 **52**093 929 612 55 253 549 (500) 757 961 126 (3000) 112 426 75 **53**751 478 187 412 764 730 360 701 245 976 349 125 911 636 451 512 550 784 (2000) 374 380 955 (500) 971 **54**343 318 466 312 85 978 351 876 409 941 934 212 720 301 582 774 387 850 277 815 **55**069 376 197 650 409 323 166 407 185 151 438 67 155 558 295 286 629 338 350 **56**492 606 580 634 937 866 484 613 257 190 743 431 465 898 802 622 149 (500) 893 694 842 76 844 400 **57**504 891 585 148 256 72 618 (500) 840 38 1 889 491 (1000) 900 254 **58**837 619 605 590 681 718 (2000) 906 816 54 630 875 194 (3000) 296 155 (2000) 528 781 349 70 92 634 734 (1000) 871 232 839 664 850 722 (1000) **59**867 343 329 229 744 (3000) 960 121 604 404 271 681 374 438 261

60352 356 94 429 228 (500) 987 674 497 970 573 930 385 205 244 **61**123 861 51 432 241 907 393 737 350 842 24 758 825 711 567 476 674 119 47 927 **62**603 514 370 379 674 836 203 465 394 833 697 808 704 878 483 186 977 555 390 505 **63**046 874 (500) 587 575 440 900 852 759 217 (1000) 566 158 929 784 297 801 723 147 **64**522 86 79 478 531 38 986 178 631 445 418 207 580 225 434 812 (2000) 180 923 456 682 23 687 (500) 85 517 467 900 537 921 393 440 153 998 **65**567 204 562 10 591 905 364 370 746 623 8 486 565 730 699 461 546 923 317 678 217 (15000) 74 922 **66**416 332 817 70 899 849 304 586 243 702 65 613 490 60 45 321 344 **67**329 712 109 875 472 881 113 (500) 278 919 718 146 317 411 115 986 192 517 **68**059 433 456 288 203 469 901 467 216 709 209 297 197 368 685 733 440 69 630 37 **69**257 952 716 3 666 443 (1000) 768 437 501 584 295 790 343 66 588 33 732 456

70960 504 112 921 557 219 846 113 354 44 69 186 663 751 272 807 347 691 680 287 346 **71**553 520 530 704 247 829 572 916 808 211 652 924 **72**230 947 211 106 951 105 709 864 855 619 541 (3000) 802 642 614 574 527 907 730 **73**123 122 644 381 401 206 832 507 128 920 252 836 (2000) 807 561 89 370 949 340 (500) 213 319 **74**341 285 (500) 80 3 111 719 482 860 109 868 635 623 5 241 508 726 (1000) 658 681 51 693 49 190 **75**000 849 16 484 544 18 441 206 448 (2000) 698 74 746 567 777 305 244 90 412 938 **76**040 99 438 163 154 982 298 160 554 761 583 (2000) 619 296 214 550 188 760 637 **77**267 331 501 421 855 906 532 327 804 404 567 402 648 355 869 618 **78**978 662 146 803 667 329 203 136 321 347 897 986 96 341 932 190 560 939 442 460 144 (1000) 271 (500) 856 254 121 (500) **79**788 278 101 148 27 123 75 166 984 449 990 223 (500) 177 57 120 576 820

80174 (1000) 907 590 795 495 960 205 401 164 625 704 292 501 889 609 349 **81**957 708 64 (1000) 39 385 747 140 918 551 504 233 716 197 300 670 637 483 375 **82**438 573 634 832 (1000) 397 949 (500) 301 580 729 185 314 719 431 569 127 675 961 969 (500) 725 705 114 506 **83**218 235 40 186 115 588 712 970 120 873 (1000) 325 (2000) 667 354 483 974 845 680 749 615 654 549 164 736 **84**024 625 791 35 (3000) 801 333 392 616 293 511 314 202 471 (500) 419 52 9 259 967 472 830 264 817 218 712 891 147 152 564 **85**958 193 80 271 58 794 635 795 263 295 452 613 647 645 512 165 336 40 762 531 614 256 492 546 878 250 199 130 **86**596 12 172 920 237 556 687 583 771 575 (500) 117 804 275 919 581 583 359 805 **87**703 371 223 838 77 18 899 534 363 572 956 816 630 453 509 **88**849 596 (2000) 942 339 824 73 350 224 33 29 966 (3000) 327 242 909 831 **89**582 259 315 821 252 67 (2000) 865 468 899 873 711 574 330 (500) 90 (3000) 188 489 532 531 408 45

90803 (500) 576 741 (500) 258 857 673 974 12 253 552 80 734 510 574 784 656 524 570 352 369 (500) 170 **91**773 (3000) 84 483 8 (500) 280 (1000) 426 448 254 709 105 276 550 646 817 946 516 266 419 218 **92**048 795 412 524 885 829 714 534 716 853 35 104 591 (2000) 862 835 400 623 507 **93**184 256 293 417 96 961 8 699 (2000) 426 670 274 203 896 979 535 132 891 893 666 300 169 **94**594 108 165 712 548 243 157 247 202 469 935 152 850 922 252 (3000) 470 463 290 **95**788 703 418 32 292 445 766 116 217 41 618 699 353 977 479 989 143 871 (1000) 555 254 918 784 (1000) **96**761 202 323 359 654 280 578 363 211 923 (2000) 541 622 (1000) 398 963 510 627 896 821 897 507 750 509 55 456 350 706 826 561 690 **97**525 (1000) 30 455 861 926 939 663 797 366 410 597 352 91 (1000) 286 176 858 19 (1000) 896 944 327 549 **98**631 872 306 424 989 (1000) 508 235 244 431 324 (2000) 151 183 30 969 287 742 (500) 58 786 89 567 (500) 50 320 261 603 390 **99**470 717 949 801 1 (500) 82 23 186 360 503 800 161 284 (3000) 206 816 371 7 439 954 946 829 941 463 129 273

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie à 300000. Gewinne: 1 à 200000, 1 à 150000, 1 à 100000, 1 à 50000, 1 à 40000, 1 à 30000, 3 à 20000, 3 à 15000, 10 à 10000, 34 à 5000, 306 à 3000, 656 à 2000, 819 à 1000.

Billige Angebote

Ein Posten **Kleider-Stoffe** reine Wolle, Meter Mk. 1.—, 1,65 u. 1.95

Blusen gestreift und karriert, Stück 98 Pfg., 1.75, 2.25 und 4.25 Mk.

Ein Posten **Schürzen** mit Träger, solange der Vorrat reicht. Stück nur 88 Pfg.

Creme **Ball-Blusen** reine Wolle mit Futter, Stück nur 4.75 Mk.

Gelegenheitskauf

Braut-Seide Merveilleux Ia, Wert 4.75 Mk. für 3.90 Mk. Luxor prima, Wert 5.75 Mk. für 4.90 Mk.

Otto Beistner Aue.

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft

m. b. H.

Alle Drucksachen für Industrie, Handel u. Gewerbe. Aparte Privat- u. Vereinsdrucksachen,

Grösste und leistungsfähigste Druckerei des westlichen Erzgebirges.

SLUB
Wir führen Wissen.